Nr. 446 Abend-Ausgabe
B 221

Berlin Vossische Zeitung

Donnerstag, 20. September 1928
V

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Die „Provinz" und der Reichspräsident

Von
Martin Dargs,
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

* **Breslau,** 19. September

Vier Tage lang standen die beiden schlesischen Provinzen unter dem Zeichen des Reichspräsidenten. Ueberall großer Jubel und ganz außerordentlich starke Teilnahme der Bevölkerung bei den Rundfahrten; reicher Schmuck und nicht einmal mehr ein ernsthafter Fahnenkrieg. Selbst in den Dörfern Oberschlesiens kann Schwarz-Rot-Gold nicht mehr verdrängt werden.

Für Schlesien waren die Tage eine sehr erwünschte Gelegenheit, in der großen Oeffentlichkeit die Nöthände des südöstlichen Grenzlandes zu manifestieren. Da man sie Hindenburg vortrug, wurden die Sorgen und Wünsche auch weit über die engeren Grenzen hinaus gehört. Einige Worte von außenpolitischer Bedeutung fielen daneben. In Oppeln verbürgte sich der Reichspräsident für weitestgehenden Schutz der fremdsprachlichen Minderheiten; im Breslauer Rathaus sprach er von der großen Aufgabe der Stadt, Mittlerin zwischen Deutschland und den östlichen Nachbarn zu sein, eine Aufgabe, die sie noch nicht erschöpft habe.

Die Empfänge in Schlesien hielten sich durchweg in sehr einfachem, würdigem Rahmen. Nach außenhin war allerdings doch noch Ueberflüssiges geleistet, manche recht kostspielige Vorbereitung getroffen, noch verkehrt manches Elend im Industriegebiet mit Fahnentuch verdeckt. „Wir wollen Hindenburg doch möglichst viel Schönes zeigen," erklärte einer. Was beweist, daß einige staatspolitische Erziehungsarbeit doch noch notwendig ist. Daß immer noch nicht alle — wenn auch erfreulicherweise doch schon sehr viele — begriffen haben, daß der Reichspräsident v. Hindenburg kein Mikado, sondern der Exponent eines souveränen Volkes ist.

Auf den Straßen gab es neben aufrichtiger Freude natürlich auch manchen Mummenschanz. Friedensheime wurden stark gefragt, und der Stahlhelm versuchte seine Bedeutung durch möglichst donnernden Paradeschritt zu dokumentieren. In sehr angenehmem Gegensatz dazu stand die Haltung des Reichsbanners, das sich außerhalb Breslaus überall recht stark beteiligte. Hier marschierten die Gruppen mit der selbstverständlichen Sicherheit und Ruhe auf, die bewies, daß die klugen und geschickten Worte, die der neue Breslauer Oberpräsident Lüdemann über das Verständnis für das Wesen des demokratischen Verfassungslebens und über den Willen der Massen, die Reichsverfassung und damit die hohe Stellung des Reichspräsidenten anzuerkennen, wirklich nicht nur für den ausgewählten offiziellen Kreis derer galten, die Hindenburg persönlich begrüßen konnten.

Die Absage des Breslauer Reichsbanners und der Beschluß der Breslauer Sozialdemokraten, ihren Funktionären eine Teilnahme am Hindenburg-Empfang nicht zu gestatten, hat sich äußerlich kaum ausgewirkt. Die Breslauer Hindenburg-Tage verliefen ohne jede Störung, selbst ohne jede böse Bemerkung, mit Ausnahme des kommunistischen Lagers. Bedauert wurde allerdings, daß der Reichspräsident auf seinen Besuch in Sibyllenort beim ehemaligen König von Sachsen nicht verzichtete, und eine Antwort darauf, ob das im Rahmen eines so offiziellen Besuchsprogramms wirklich nötig war, ist schwer zu geben. Immerhin wurde der Besuch beim Exkönig abgekürzt und von dem ehemaligen Kronprinzen in Oels war gar nicht mehr die Rede. Trotz allem bleibt die Frage offen, ob nicht die verantwortlichen Verfasser des Reiseprogramms hier doch noch hätten Einfluß nehmen können.

Das aber war erfreulicherweise eigentlich auch das einzige, was einigermaßen störte. Die Republik hat in ihren äußeren Erscheinungsformen sich hier im Osten sicherlich manches neue Terrain erobert. Die Haltung der offiziellen Vertreter des republikanischen Landes und Reiches war durchweg von klugem Geschick; die von ihnen bei dieser Gelegenheit abgelegte Probe stärkt das Vertrauen. Was noch zu tun übrigbleibt, das ist der Fortgang der staatspolitischen Erziehung der Massen nicht nur in den großen Städten, sondern auch in der Provinz und auf dem Lande, um die Unterscheidung zu lehren, zwischen einem Kultus der Person und der selbstverständlichen Ehrerbietung vor dem Repräsentanten des republikanischen Reichsgedankens, wobei man durchaus auch der Größe seiner Persönlichkeit gerecht werden kann.

Hindenburg in Niederschlesien

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau,** 20. September

Die Schlesienreise des Reichspräsidenten findet heute mit dem Besuch mehrerer niederschlesischer Orte ihr Ende. Nachdem Hindenburg den gestrigen Abend in Sybillenort beim ehemaligen König von Sachsen verbracht hatte, fuhr er heute früh von Breslau nach Liegnitz. Noch vor der offiziellen Begrüßung in Liegnitz begab sich Hindenburg zur ehemaligen Kadettenanstalt Wahlstatt, wo er vor 70 Jahren als Kadett seine militärische Laufbahn begonnen hat.

Gegen mittag traf der Reichspräsident wieder in Liegnitz ein. Bei einem Frühstück der Stadt fand die offizielle Begrüßung durch die Vertreter der Stadt Liegnitz statt. Um 2 Uhr fuhr Hindenburg nach Glogau weiter, wo er gleichfalls von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde.

Der „Zeppelin" wieder in Fahrt

Seit sechs Stunden unterwegs

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

* **Friedrichshafen,** 20. September

Heute morgen um 8 Uhr ist das neue Zeppelin-Luftschiff G. L. Z. 127, wie angekündigt, in Friedrichshafen zu seiner zweiten Fahrt aufgestiegen, die über Süddeutschland und die Schweiz führen soll.

An Bord des Schiffes befinden sich Vertreter der größten deutschen Zeitungen, darunter auch der Zeichner der „Berliner Illustrirten Zeitung", Theo Matejko, und für die „Vossische Zeitung" Redakteur Walter Kiaulehr. Auch einige amerikanische Journalisten, darunter Lady Drummond-Hay, die sogar mit über den Ozean fliegen soll, nehmen an der Fahrt teil. Außer ihr befindet sich noch eine andere Frau an Bord, die Karlsruher Frauenärztin Dr. med. Opitz, die auf eine seltsame Weise zu dem Vergnügen der Zeppelin-Luftreise gekommen ist. Sie war einfach zu Dr. Eckener ins Büro getreten, um der Fahrt teilnehmen zu dürfen. Dr. Eckener fand Gefallen an der resoluten Dame, und setzte sie kurzer Hand auf die Teilnehmerliste als beamtete Schiffsärztin.

Um 5⁴⁸ Uhr ist auf dem Flugplatz bereits alles in voller Tätigkeit. Das Westtor der Halle wird geöffnet, der riesige Leib des Luftschiffes gleitet, von den Mannschaften gezogen, aus der Halle. Dr. Eckener wird in der Führergondel sichtbar und leitet mit kurzen Kommandorufen die Manöver der Haltemannschaft. Das Manöver, auf dem Platz von Hunderten von Kameras eingefangen, bietet ein malerisches Bild. Leuchtend hebt sich der Schiffsrumpf gegen den stahlblauen Himmel ab. Dann wird „G. L. Z. 127" gedreht. Kommandoruf „Hoch", und wunderbar gleichmäßig steigt das Schiff gegen den Wind und verschwindet vor den Augen der Zurückbleibenden in der Richtung auf den Bodensee zu.

Die Nachricht über den Start des Luftschiffes wurde heute morgen durch den Königswusterhausener Sender verbreitet.

Ueber Zürich

Zur großen Ueberraschung der Bevölkerung erschien heute morgen um 8.50 Uhr bei strahlendem Sonnenschein der neue Zeppelin über Zürich. Er umkreiste zweimal die Stadt und verschwand gegen neun Uhr wieder nach Norden zu. Nach den in Friedrichshafen eingelaufenen Funksprüchen befand sich das Schiff bereits um 9.22 Uhr über Basel. Im weiteren Verlauf der Fahrt passierte das Luftschiff um halb 11 Uhr Freiburg.

Gruß an Stresemann

Um 11.15 Uhr wurde der Zeppelin, von Offenburg kommend, über Baden-Baden gesichtet. In 200 Meter Höhe überflog das Schiff in langsamer Fahrt das Zentrum der Stadt. Schon über dem Rheintal fliegend, machte es plötzlich kehrt und überquerte in großer Schleife das Hotel Bellevue, in dem Dr. Stresemann wohnt, und entfernte sich dann in der Richtung Karlsruhe. Um 11.45 Uhr erschien der Graf Zeppelin über der badischen Landeshauptstadt, nachdem er um 12.25 in mäßiger Höhe Mannheim passiert hatte.

In allen vom Fluge berührten Städten hatten sich große Menschenmengen auf den Straßen und auf den Dächern der Häuser angesammelt, die mit Tücherschwenken und brausenden Hurrarufen das Luftschiff begrüßten.

Besuch in Frankfurt

Um 13 Uhr 20 wurde der Graf Zeppelin von Westen her kommend über Frankfurt sichtbar. Er überflog die Stadt in mäßiger Höhe und langsamer Fahrt, sodaß man nicht nur die Inschrift auf dem mächtigen Leib erkennen konnte, sondern auch mit den Gondeleinfassen Winkgrüße wechseln konnte. Nach einer großen Schleife wendete das Luftschiff in südlicher Richtung, um kurz nach 13.30 Uhr am Horizont zu verschwinden. Die Bevölkerung war zu vielen Tausenden auf den Straßen und jubelte dem stolzen Schiff zu.

Mussolini am Ziel

Der große Fascistenrat

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mp **Rom,** 20. September

Die letzte Sitzung des Großen Fascistischen Rats, der gestern abend 10 Uhr zusammentrat und seine Arbeiten um 4 Uhr früh beendete, hat die große umwälzende Reform beschlossen, nach der der Große Fascistenrat das bedeutendste Organ der Staatsverfassung wird. Nach einer eingehenden Debatte über den elf Artikel umfassenden Gesetzentwurf, der vom Justizminister Rocco vorgetragen wurde, wurde das Gesetz über die Verankerung des „Großen Rats" in der Verfassung einstimmig angenommen.

Artikel 1 des Gesetzes bestimmt, daß der Große Rat des Fascismus das oberste Organ ist, daß er die gesamte Tätigkeit des aus der Oktober-Revolution des Jahres 1922 hervorgegangenen Regimes regelt. Er hat beschließende Funktion in den von dem Gesetz vorgesehenen Fällen. Er gibt sein Gutachten über jede andere politische, wirtschaftliche und soziale Frage ab, die von nationalem Interesse und ihm von der königlichen Regierung unterbreitet wird. Der Regierungschef ist Vorsitzender des Großen Rates des Fascismus. Er beruft ihn ein und bestimmt die Tagesordnung.

Ein weiterer Artikel besagt, daß zu den ordentlichen Mitgliedern des Rates u. a. folgende Personen gehören: die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Minister, die vier Führer des Marsches auf Rom, die Unterstaatssekretäre im Ministerratspräsidium im Aeußern, im Innern und im korporativen Ministerium, der Chef des Generalstabes, der Nationalmiliz, der Sekretär, Vizesekretär und die administrativen Sekretäre, sowie die Mitglieder des Parteidirektoriums, die nach dem Jahre 1922 nach mindestens fünfjähriger Tätigkeit zurückgetretenen Minister, die Parteisekretäre, die nach dem Jahre 1922 ihr Amt niedergelegt haben, die Vorsitzenden mehrerer fascistischer Organisationen und schließlich der Präsident des Sondergerichtshofes zum Schutze des Staates. Die Eigenschaft eines ordentlichen Mitgliedes des „Großen Rates" wird mittels königlichen Dekrets auf Vorschlag des Regierungschefs zuerkannt.

Der Regierungschef kann, wie ein weiterer Artikel bestimmt, **auf Grund eigenen Dekrets und für bestimmte Zeit Personen zu den Arbeiten des Großen Rates heranziehen,** die sich große Verdienste um die Nation und um die Sache der fascistischen Revolution erworben haben, und auch solche, die für einzelne, dem Großen Rat zur Prüfung vorgelegte Probleme besonders kompetent sind.

Die Eigenschaft eines Mitgliedes des Rates ist mit der eines Senators und Abgeordneten vereinbar. Kein Mitglied des Großen Rates darf weder verhaftet noch einem Strafverfahren oder einer polizeilichen Maßnahme unterzogen werden, ohne besondere Bewilligung des Rates. Keine disziplinare Maßnahme darf gegen ein Mitglied des Rates durchgeführt werden, ohne Beschluß des Rates selbst. Der Große Rat beschließt:

1. über die Liste der Parlamentsabgeordneten
2. über das Statut und die politischen Direktiven der fascistischen Partei.
3. über die Ernennung und Absetzung des Sekretärs Vizesekretärs und der Mitglieder des Parteidirektoriums.

Er muß in allen Fragen konstitutionellen Charakters befragt werden. Als solche Fragen gelten: Die gesetzlichen Vorschläge be-

treffend die Thronfolge, die Befugnisse des Königs, die königlichen Prärogative, die Zusammensetzung und Funktionen des Großen Rates, des Senates, der Kammer, die Befugnisse und die Prärogative des Regierungschefs, die Befugnisse der Exekutivgewalt, juridische Normen zu erlassen, die korporativen Syndikatsordnungen, die Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche, die internationalen Verträge, die Veränderungen im Staats- oder Kolonialterritorium oder Verzicht auf ein territoriales Gebiet zur Folge haben.

Der Große Rat stellt eine Namensliste zusammen, die auf dem laufenden gehalten und der Krone im Fall der Vakanz für die Ernennung des Regierungschefs unterbreitet werden soll. Der Rat führt auch eine Liste geeigneter Personen, die im Falle der Vakanz Regierungsfunktionen übernehmen können. Der Parteisekretär ist Sekretär des Rates, den er im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung des Präsidenten einberuft und ihm präsidiert.

Die Sitzungen des Rates sind geheim. Sie sind ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Die Stelle eines Mitgliedes des Großen Rates ist unbesoldet. Die Staatskasse kommt für die Kosten des Großen faszistischen Rates nicht auf. Der Sekretär, der Vizesekretär, der administrative Sekretär und die Mitglieder des Parteidirektoriums werden mit Dekret des Regierungschefs unter Zustimmung des Großen Rats ernannt und abgesetzt. Sie bleiben drei Jahre im Amt, können aber wiedergewählt werden.

Auf Vorschlag des Regierungschefs kann der Parteisekretär durch Königliches Dekret zur Teilnahme an den Sitzungen des Ministerrats hinzugezogen werden.

*

„Ich stabiliere die Souveränität des Faszismus wie ein Kocher de bronze", konnte gestern nach der Verkündung der staatsrechtlichen Stellung seines „Großen Faszistenrats" Benito Mussolini mit vollem Recht sagen. Von jetzt ab wird in Italien die faszistische Partei durch ihren „Großen Rat" auch „legal" eine unumschränkte Herrschaft ausüben. Dynastie und Volk sind gleichermeise ausgeschaltet. Die Regierungsgewalt beginnt und endet im Großen Rat. Er ernennt die Kandidaten, die das Volk ins „Parlament" wählen darf und hat das letzte Wort über die Gesetze, die diesen von ihm faktisch ernannten Abgeordneten zur Annahme vorgelegt werden.

Daß dieser Abgeordnetenkammer im staatsrechtlichen Leben der Nation eine eigentliche Bedeutung nicht zukomme, hat Mussolini selbst in seiner Botschaft zum „Wahlgesetz" seinerzeit ausdrücklich erklärt. Die umfassenden staatsrechtlichen Funktionen, die er jetzt dem Großen Faszistenrat zuweist, machen auch den Senat überflüssig. Damit ist die letzte politische Körperschaft, die sich noch einer gewissen Unabhängigkeit der Ansicht und Freiheit des Wortes erfreuen durfte tatsächlich ausgeschaltet.

Ein für den Faszismus lebenswichtiger Punkt ist in dem Statut des Großen Rats zum erstenmal geregelt: die Nachfolgeschaft Mussolinis. Hier hat der Schöpfer des neuen italienischen Staates doch wieder auf die Krone zurückgegriffen. Die absolut diktatorische Macht, die in der faszistischen Gegenwart der Regierungschef dem Lande gegenüber und auch dem Großen Rat gegenüber innehat, kann leicht, das weiß Mussolini, in der Hand eines Nachfolgers zur Gefahr für Staat und Partei werden. Daß er hier dem Träger der Krone die Auswahl des Nachfolgers, wenn auch nur aus einer beschränkten Kandidatenliste, zuweist, beweist, daß er selbst den schwächsten Punkt seines Staatsbaus kennt.

Der von ihm neuerdings ausgedachte Gedanke von der „mystischen Verbundenheit" der Dynastie mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der italienischen Rasse muß hier einen Konstruktionsfehler des faszistischen Staatsschöpfers ausgleichen.

Die Geschichte wird zeigen, ob das möglich ist.

Das Wilson-Dokument für die Räumung

In den Genfer Verhandlungen der Locarno-Mächte über die Rheinland-Räumung hat ein Dokument aus den Tagen von Versailles eine Rolle gespielt, das die Unterschrift der „großen 3", Wilson, Clemenceau und Lloyd George, trägt. In dieser Erklärung vom 16. Juni 1919 stellen die drei Staatsmänner fest, daß die nach langwierigen Verhandlungen der Alliierten untereinander auf 5—15 Jahre vereinbarte Besetzung der Rheinlande bereits vorher ihr Ende finden solle, wenn Deutschland gezeigt habe, daß es seine Verpflichtungen aus dem Vertrag voll erfülle. Diese Erklärung sollte das Kompromiß der Alliierten ermöglichen. Sie wurde, weraus die Deutsche Liga für Menschenrechte aufmerksam macht, ihrem Inhalt nach bereits 1919 bekannt, und auch ihr Wortlaut blieb nicht lange unveröffentlicht. In den Wilson-Papieren ist sie fest 1923 auch deutsch gedruckt, und die entscheidenden Stellen hat vor etwa Jahresfrist, am 24. Juli 1927, Otto Lehmann-Rußbüldt in der „Vossischen Zeitung" noch einmal der Oeffentlichkeit in Erinnerung gebracht. Die Deutsche Liga für Menschenrechte weist im Anschluß daran darauf hin, daß sie auf grund dieser Erklärung als Erläuterung des Artikels 431 des Versailler Vertrages seit 1920 in Erklärungen und Aufsätzen für die sofortige und vollständige Rheinlandräumung eingetreten sei.

Amerika gegen Londons Vorschlag

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wach **New York**, 20. September

Staatssekretär Kellogg hatte am Dienstag und Mittwoch wiederum längere Konferenzen mit Präsident Coolidge, nach deren Abschluß das Staatsdepartement am Mittwoch die Presse wissen ließ, daß Amerika einer etwaigen Einladung des Vorsitzenden der dritten Völkerbundkommission, London, zu einer Pariser Konferenz über Fragen der Marine-Abrüstung nicht Folge leisten könne. Amerika sei grundsätzlich Gegner geheimer Konferenzen und wünsche geradezu die größte Oeffentlichkeit bei der Besprechung aller Abrüstungspläne. Es zweifle nicht daran, daß London aufrichtig glaube, durch geheime Sitzungen das Problem zu fördern und eine Friktion zu vermeiden, es könne deswegen aber nicht von seinen Grundsätzen abweichen.

Internationale Wirtschaftskonferenz in Prag

An der Internationalen Wirtschaftskonferenz, die vom 4. bis 6. Oktober in Prag stattfinden wird, nehmen über 20 internationale Wirtschaftsorganisationen teil. Zweck der Konferenz ist, den Beschlüssen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz vom Mai 1927 in den einzelnen Ländern Geltung zu verschaffen. Das Protektorat hat Präsident Masaryk, den Ehrenvorsitz Minister Benesch und Handelsminister Novak übernommen.

Raketen an der Unterelbe

Die Schiffskatastrophe bei der Sandbank — eine Kompetenztragikomödie?

Verhandlungen vor dem Seeamt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Hamburg**, 20. September

Die Stadt Altona, Hamburgs preußische Schwester an der Unterelbe, Industriestadt mit schlimmen Vierteln im Osten, Gartenstadt mit uralten, kultivierten Parks längs der Elbchaussee und einem zwölf Kilometer langen Strand, regt sich. Und um dem Fremdenstrom, der in den ersten Septembertagen aus den Bädern wieder in das Binnenland zurückfließt, zu zeigen, was Altona jetzt an Schönheiten besitzt, veranstaltete sie zum ersten Male in diesem Jahre die „Altona-Blankeneser Festwoche" vom 2. bis 9. September. Eröffnet und beschlossen wurde diese Woche mit einer Elbuferbeleuchtung und einem Feuerwerk.

Am Sonntag, 9. September, abends um 9 Uhr, wurde das Abschluß-Feuerwerk vor der Sandbank „Schweinesand", gegenüber Blankenese, an der großen Schiffahrtsstraße der Elbe gelegen, abgebrannt. Die Sandbank liegt südlich des Elbefahrwassers, erhebt sich bei Ebbe als ein langgestreckter, gelber Sandhügel mit einer Grasnappe aus dem Wasser und zeigt bei Flut nur das Grüne des Grases. Staatlich gehört dieses schiffahrtsgefährdende Sandhäuflein teils zu Preußen, teils zu Hamburg. Zuständig sind außerdem noch mehrere untergeordnete Provinzial- und Kreisverwaltungen.

Diese territorialen Hoheitsverhältnisse des Eilandes haben bereits zu verschiedenartigen Kompetenzkonflikten geführt, die in ihrer partikularistischen Tendenz bislang nur die Verwaltungen beschäftigten. Der Dampferzusammenstoß zwischen dem Hamburger Passagierdampfer „Königin Louise" und dem englischen Kohlendampfer „Cornwood", bei dem neben vielen Verletzten auch drei Todesopfer zu beklagen sind, hat die Zuständigkeitsfrage in dem Strombezirk der Unterelbe endlich an die Oeffentlichkeit gebracht.

Das Hamburger Seeamt, das sich in neunstündigen Verhandlungen gestern mit dem Zusammenstoß der beiden Dampfer befaßte, machte in erster Linie der Leitung der „Altona-Blankeneser Festwoche" einen schweren Vorwurf über die Abhaltung des Feuerwerks an einer offenen Fahrstraße zu einer Zeit, da Flut war, und ein Ozeandampfer nach dem andern von See einlief. Durch die Ansammlung von Fahrzeugen aller Art sowie durch die bunte Lampionbeleuchtung sei die Navigierung aufs schwerste gefährdet gewesen. Daher müsse die Abhaltung des Feuerwerks an dieser offenen Fahrstraße als grundsätzliche Ursache des Zusammenstoßes bezeichnet werden. Das Seeamt kann nicht umhin, an den jetzt bestehenden Wasserstraßenverordnungen eine scharfe Kritik zu üben.

Aufgabe der Behörden wird es sein, zu prüfen, ob nicht die Vorschriften des § 8 Abs. 3 der Seewasserstraßenordnung zu verschärfen sind, die nach dem bewußtsehenden Inkrafttreten der Strom- und Schiffahrtspolizeiverordnung für den Teil der Elbe von Blankenese bis zum Hamburger Hafen dann ebenfalls Geltung haben würde, weil der allgemeine Teil der Seewasserstraßenordnung in diese Verordnung aufgenommen ist. Diese Prüfung scheint deswegen unerläßlich, weil die Abhaltung eines Feuerwerks im Bereich des Elbfahrwassers mit der Sicherheit der Schiffahrt nicht zu vereinbaren ist, da der helle Schein des Feuerwerks Anlaß zum Richterkennen der Richtetonne des Fahrwassers und der Positionslampen der in Fahrt befindlichen und vor Anker liegenden Schiffe geben kann und der aus solchem Anlaß erfahrungsgemäß sich entwickelnde starke Verkehr von Vergnügungsdampfern und kleineren Fahrzeugen ohne weiteres schon eine Kollisionsgefahr in sich birgt.

Um die Erhaltung einer Genehmigung zur Veranstaltung des Feuerwerks vor der Insel „Schweinesand" wandte sich die Leitung der Altonaer Woche zunächst an die Reichswasserstraßenverwaltung. Diese ihrerseits erklärte, sie sei für eine derartige Genehmigung nicht zuständig. Die preußische Wasserbaudirektion in Harburg-Wilhelmsburg gab ihre Zustimmung, während die Hamburger Wasserpolizei erklärte, sie haben gegen die Veranstaltung nichts einzuwenden. Die Hauptsache sei nur, daß auf der hamburgischen Seite der Insel kein Flurschaden angerichtet werde. An die Sicherung des Schiffsverkehrs wurde somit nicht gedacht. Das Feuerwerk wurde von Schuten aus abgebrannt, die die Taucher Harmstorf auf hamburgischem Gebiet vor dem Schweinesand — eine Grenze ist nicht zu erkennen — verankerte. Während des Feuerwerks war kein hamburgisches Polizeischiff im Strom, „weil", wie der Kapitän der Hamburger Hafen- und Schiffahrtspolizei vor dem Seeamt erklärte, „der Strom zum größten Teil preußisch ist!" Von dem Wasserbau in Harburg wurde an dem Unglückstage nur einem Kapitän der Auftrag gegeben, mit einem Polizeifahrzeug die Aufsicht zu übernehmen. Außerdem befanden sich noch zufällig zwei Polizeifahrzeuge von Harburg auf der Elbe, jedoch nicht in der Nähe der Sandbank. Die Altonaer Hafenpolizei hatte zwei Fahrzeuge zur Aufsicht beordert.

Durch diese Verkettung vieler unüberlegter, und durch die uneinheitliche Regelung des Wasserstraßenverkehrs hervorgerufenen Umstände wurde die Prädisposition zu einem Unglücksfall geschaffen. Die verkehrsreichste Schiffahrtsstraße Deutschlands und die Zufahrtsstraße zum Welthafen Hamburg darf nicht zum Tummelplatz für solche Veranstaltungen gemacht werden, weil das mit der sicheren Abwicklung des Schiffsverkehrs auf der Unterelbe unvereinbar ist. Durch die Schwierigkeit in der Zuständigkeit aber wurden die schweren Bedenken in verkehrstechnischer Hinsicht nicht zur Genüge beachtet.

Das Hamburger Seeamt ist der Ansicht, daß die Kleinstaaterei auf der Elbe wenigstens in bezug auf die Wasserpolizei abgeschafft werden muß. Die Navigation werde durch diese Verhältnisse außerordentlich erschwert. Solange die Schiffahrt auf der Elbe an erster Stelle stehe, habe nichts anderes die Berechtigung, verkehrshindernd die Wasserstraße zu benutzen. Nur eine Behörde könne auf der Elbe die Verantwortung tragen, daher müsse die beabsichtigte Einigung zwischen Preußen und Hamburg noch weiter erstreckt werden, als sie bisher bestehe. Zu diesem Zwecke müßten auf der Elbe sämtliche Grenzen fallen. Auch die Aufsicht müsse einer Besserung zugeführt werden.

Die Verhandlungen vor dem Seeamt haben festgestellt, welche nautischen Fehler das Unglück herbeigeführt haben. Eine Sitzung der Hamburger Bürgerschaft wird sich demnächst mit der unhaltbaren rechtlichen Situation, die durch die Verteilung der Kompetenzen auf dem Unterelbegebiet geschaffen wurden, befassen. Auch dieser traurige Vorfall wird zu einem Symbol der mittelalterlichen Kleinstaaterei, die noch immer im Zeitalter des Verkehrs in dem einheitlichen Wirtschaftsgebiet der Unterelbe herrscht.

P. R. Singer.

Ministerialdirektor Brückner unauffindbar

Der Schweriner Ministerialdirektor Dr. Brückner, dessen Affäre durch den Zusammenstoß mit seinem Neffen auf offener Straße bekannt wurde, ist seit diesem zwischenfall verschwunden. Seine Angehörigen haben gestern bei der Polizei Vermißten-Anzeige erstattet.

Der Angriff des Neffen wird damit begründet, Brückner habe auf einer Schweizerreise sich seiner Nichte ungebührlich genähert. Das Mädchen hat einige Monate später, als es in Schwerin bei der Familie Brückner zu Besuch war, sich das Leben genommen. Man führt diesen Freitod auf die Vorgänge bei der Schweizerreise zurück. Jedenfalls hat der Neffe gegen Brückner Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet wegen Verbrechens gegen § 176 und 177 StGB. (Anwendung von Gewalt oder Drohung gegen eine Frau). Als Brückner vorgestern davon hörte, begab er sich alsbald zum Oberstaatsanwalt und gab ihm eine Darstellung der ganzen Angelegenheit. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß eine Verhaftung Brückners nicht in Frage kam. Aus diesem Grunde hätte also Brückner nicht zu flüchten brauchen. Der Oberstaatsanwalt rechnet deshalb damit, daß Brückner Selbstmord begangen hat.

Eine Erklärung der Familie

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Schwerin**, 20. September

Der Propst Brückner als Vorsitzender des Brücknerschen Familienverbands gibt zur Affäre Brückner und zu den von dem Rechtsanwalt Ulshorn als Rechtsbeistand des Neffen inspirierten Pressveröffentlichungen folgende Erklärung ab: „Nachdem, ein bisher einzig dastehender Fall, interne Familienangelegenheiten durch die Zeitungen in die Oeffentlichkeit hineingezerrt sind, und zwar nicht von Außenstehenden, sondern sogar auf Veranlassung von Mitgliedern des Brücknerschen Familienverbandes selbst, ergreife ich das Wort, um einige Punkte richtigzustellen: 1. Es ist falsch, daß Dr. Brückner den Täter erkannt hat. Bei seiner großen Kurzsichtigkeit und nach Zertrümmerung seiner Brille ist das wohl begreiflich. 2. Eine Schuld des Angeklagten soll durchaus zugegeben werden, aber ein geschlechtlicher Mißbrauch nach § 176, Abs. 2 und § 177 St.G.B. hat nicht stattgefunden. Diese Ueberzeugung hat sich mehr und mehr in mir befestigt. Auch hätte nach einem Gewaltakt die Betreffende nicht so glühende Liebesbriefe geschrieben, wie sie vorliegen. Auch besteht nach der Erklärung des Herrn Oberstaatsanwalts kein Grund zu einem strafrechtlichen Einschreiten. 3. Es ist falsch, daß Dr. Brückner durch mich als Vorsitzenden aus dem Familienverband ausgeschlossen worden ist. Er war schon ausgetreten, bevor der allerdings von den beiden anderen Vorstandsmitgliedern gutgeheißene Ausschluß satzungsgemäß Gültigkeit bekam. Weiter sei festgestellt, daß Dr. Brückner, gleich nachdem er Kenntnis von der Anzeige erhalten hat, sich zum Oberstaatsanwalt begeben und mit ihm Rücksprache und dann erst seine Wohnung verlassen hat."

Die Republik ist stärker als ihre Gegner

Volksparteiliche Erkenntnisse

In einer Auseinandersetzung mit den Deutschnationalen sagt das Organ der Deutschen Volkspartei, die „Nationalliberale Korrespondenz", während der Genfer Verhandlungen habe so etwas wie eine nationale Einheitsfront bestanden. Sie sei durch deutschnationale, völkische, konservative und Stahlhelm-Kreise im trauten Verein mit der „Roten Fahne" zerschlagen worden.

Wenn Graf Westarp die Illusion gehegt haben sollte, dadurch den inneren Kampf in seiner Partei zu beseitigen, so werden ihm bittere Enttäuschungen nicht erspart bleiben. Wer für die Mitarbeit am Staat eintritt, werde sich weiter mit denen erbittert auseinandersetzen müssen, die diesem Staat Haß und Kampf ansagen.

Mit bemerkenswerter Entschiedenheit erklärt die „Nationalliberale Korrespondenz" in diesem Zusammenhang: „Die Republik ist stärker als ihre Gegner. Die Organisationen, die in letzter Zeit etwas reichlich Kriegserklärungen an den Staat abgaben, haben nur die Stellung ihrer wirklichen und vermeintlichen Gegner gefärkt. Die Opposition hat sich durch Uebertreibungen selbst um die Gunst der Stunde gebracht."

Die Unterschlagungen bei der Stadtbank

Selbstmordversuch eines Stadtinspektors

Die Ermittlungen zur nallsächigen Aufklärung der Unterschlagungen, die der Kassierer Nowolt von der Girokasse 53 beging, führten zu der Feststellung, daß auch der 51 Jahre alte Stadtinspektor August Storch aus der Weserstraße 153 in dieser Angelegenheit unkorrekt gehandelt hat.

Es ergab sich, daß Storch schon im Jahre 1926 um eine Unterschlagung Nowolts im Betrage von 28 000 Mark gewußt, und daß er ihm bei der Beschaffung der Deckung gehalfen hat. Auch nachdem er jetzt die Unterschlagung von 185 000 Mark aufgedeckt hatte, hat Storch nicht sofort Anzeige gemacht, sondern Nowolt auf dessen Bitten eine Schonfrist bewilligt. Storch war in dieser Angelegenheit auch bereits vernommen worden und sollte gestern noch einmal gehört werden. Heute morgen ging er wie gewohnt fort, als ob er seine Dienststelle aufsuchte. Hier erschien er jedoch nicht.

Gegen mittag begab sich nun ein Beamter nach seiner Wohnung, um ihn dort zu vernehmen, weil er vom Dienst vorläufig enthoben war. Als man ihn in der Wohnung nicht fand, suchte man das ganze Haus ab und fand ihn endlich schwerverletzt im Keller liegen. Mit einem Rasiermesser hatte er sich die Kehle zu durchschneiden versucht. Storch wurde nach dem Krankenhaus in Bucow gebracht, wo er lebensgefährlich darniederliegt.

Der neue Kraftdroschkentarif

Gegenvorschlag des Magistrats

In seiner gestrigen Sitzung hat der Magistrat einen Gegenvorschlag zu dem Kraftdroschkentarif beschlossen, der dem Polizeipräsidenten unterbreitet werden wird. Im Gegensatz zu dem gemeinsamen Entwurf des Polizeipräsidenten und der Arbeitsgemeinschaft, der eine Grundgebühr von 20 Pfennig vorsah, sieht der Magistratsvorschlag eine Anfangsgebühr von 35 Pfennigen vor. Dafür sollen die Zuschläge niedriger als bei dem anderen Tarif angesetzt werden. Der Magistrat stellt sich damit in bewußtem Gegensatz zu den Absichten der Arbeitsgemeinschaft und des Polizeipräsidenten, die gerade für eine Verbilligung der Kurzstrecken eingetreten sind, was durch eine erhöhte Grundgebühr bereitelt werden würde.

Ein neuer Brand im Straßburger Hafen. Nach dem großen Brand im Straßburger Hafen brach in der vergangenen Nacht ein neues Schadenfeuer aus, das einen Schaden von 200 000 Franken anrichtete und große Dollager gefährdete. Der Verdacht fällt auf, daß die Brände auf verbrecherische Anschläge zurückzuführen sind. Die Polizei hat bereits einen Mann verhaftet, welcher kurz vor Ausbruch des zweiten Brandes mit einem Strohbündel unter dem Arm in der Nähe des Brandortes beobachtet wurde. Der erste Brand, der einen Schaden von 20 Millionen Franken verursachte, hat, wie die Untersuchung ergab, eine sehr eigenartige Ursache gehabt. Er dürfte einer Ratte zuzuschreiben sein, welche die Leitungen eines in einem Getreide-Elevator eingebauten Motors miteinander in Berührung und so zum Kurzschluß brachte.

Jugendliche Banditen. In Biroflay, einem Vorort von Paris, ist eine vierköpfige Einbrecherbande verhaftet worden, die eine Reihe von Untaten auf dem Kerbholz hat. Der Führer der Bande ist ein 16jähriger Knabe. Das jüngste Mitglied zählt sogar nur 13 Jahre. Der Bandenführer hatte sich bei einem Einbruch in ein Ladengeschäft einen kleinen Kassenschrank gestohlen, in dem er seine Beute verschloß.

Dienstag Haftprüfungstermin für Stinnes. Die Untersuchungsbehörden haben, nachdem bereits der Haftprüfungstermin für Hugo Stinnes auf den morgigen Freitag festgesetzt worden war, nachträglich noch beschlossen, erst am kommenden Dienstag in die Prüfung dieser Frage einzutreten, weil bis zu diesem Zeitpunkt in der gesamten Kriegsanleihefälsche die Ermittelungen abgeschlossen sein werden. Nachdem bereits vor längerer Zeit das sogenannte Pariser Kriegsanleihegeschäft in seinen Grundzügen völlig klargestellt worden war und die Rolle der daran beteiligten und verdächtigten Personen genau festgelegt ist, haben nunmehr auch die Wiener Ermittelungen zu einer völligen Klärung der sogenannten rumänischen Geschäfte geführt. Dadurch ist die Rolle von Hugo Stinnes in der gesamten Kriegsanleihebetrugsaffäre genau festgelegt, und es werden am Dienstag bei dem Haftprüfungstermin die Endergebnisse der Ermittelungen vorliegen.

Ruppolt zieht seine Berufung zurück

Für morgen war die Berufungsverhandlung gegen den ungetreuen Nachlaßpfleger Ruppolt angesetzt. Ruppolt war am 2. Juni d. J. vom Schöffengericht Schöneberg wegen fortgesetzter Untreue und schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt worden. Der mitangeklagte Justizinspektor Reichelt wurde freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte Ruppolt Berufung eingelegt. In letzter Stunde hat er es aber vorgezogen, die Berufung zurückzuziehen. Darauf hat auch die Staatsanwaltschaft die gegen das Urteil vorsorglich eingelegte Berufung zurückgezogen.

Auf der Spur des Putbuser Arztmörders

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sig **Stettin**, 20. September

In Stralsund konnte der 17jährige frühere Fürsorgezögling Kolberg verhaftet werden, der bisher 18 Einbruchsdiebstähle in Mittel- und Norddeutschland, besonders auf der Insel Rügen, zugegeben hat. Ueberall drang er durch das Fenster in die Wohnräume ein und entwendete Uhren und Geld.

Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, festzustellen, ob Kolberg auch als Täter für die am 27. Juni begangene Mordtat an dem Arzt Dr. Brandenburg in Putbus auf Rügen in Frage kommt. Damals war gleichfalls von dem durch das Fenster eingestiegenen Mörder Uhr und Geld gerauht worden. Das von Kolberg für die Mordtat angegebene Alibi wird jetzt sein Glaubwürdigkeit nachgeprüft.

Eine Nacht der Einbrüche. Im Hause Hohenstaufenstraße 50 wurde in der vergangenen Nacht die Wohnung eines Kaufmanns von Einbrechern heimgesucht. Die Verbrecher erbeuteten zahlreiche Gegenstände, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte. Mit ihrer Beute sind sie unbehindert entkommen. — In Karlshorst, Höntigerstraße 21, drangen Einbrecher in die Wohnung des Kaufmanns Rico ein und entwendeten Wertsachen in Höhe von 5000 Mark. — Im Hause Warschauer Straße 31 fielen Einbrechern in einem Schuhgeschäft große Posten Schuhe und Stiefeln im Werte von mehreren tausend Mark in die Hände.

Die neuen weißen Verkehrsstriche. Heute nacht wurden zum erstenmal Versuche mit den in Deutschland erfundenen einleghaven weißen Verkehrsstrichen gemacht. Die Striche, die aus demselben Stoff wie der Asphalt bestehen, wurden zunächst an der Ecke Wilhelmstraße und Unter den Linden in die Straße eingelassen. Der Vorzug dieser alphaltenen Verkehrsstriche ist der, daß sie nicht verwischt werden können und auch bei Ausdehnung oder Zusammenziehung des Asphaltes sich nicht verändern, da sie dieselbe Zusammensetzung haben.

Die Aktesten Winkel Berlins. Die Führungen unter Leitung von Georg Bamberger finden so großen Zuspruch, daß sie bis auf weiteres jeden Sonntag stattfinden. Nächste Führung am 23. September 1928. Treffpunkt: 10½ Uhr auf dem Spittelmarkt, Ausgang Untergrundbahn — Teilnahme 50 Pfennig.

Scharlachepidemie in Michendorf

In Michendorf, im Kreise Zauch-Belzig mußte heute die Volksschule geschlossen werden, da von den 140 Schülern, die in der Schule unterrichtet werden, 35 an Scharlach, Masern und Diphtheritis erkrankt sind. Die Zahl der Fehlenden hat sich jedoch auf 57 erhöht, da nach dem neuen Schulgesetz auch die gesunden Geschwister der erkrankten Schüler das Schulgebäude nicht betreten dürfen. Auch mehrere andere Einwohner Michendorfs sind an Scharlach erkrankt.

Die Schließung der Schule erfolgte auf Veranlassung des Medizinalrates Schneider, der in Vertretung des beurlaubten Kreisarztes Dr. Manthey die Untersuchung der Erkrankungen übernommen hat. Obwohl die ersten Fälle von Masern in der Schule bereits vor etwa drei bis vier Wochen auftraten, ist Medizinalrat Schneider erst vor zwei Tagen von der Epidemie in Kenntnis gesetzt worden. Auf seine Veranlassung wurde die Volksschule sofort geschlossen, um sie in den vor der Tür stehenden Kartoffelferien gründlich desinfizieren zu lassen. Aber auch dann wird der Unterricht in dieser Schule nicht mehr vorgenommen werden, da in Michendorf bereits ein neues Schulgebäude gebaut wird, das schon in den nächsten Tagen fertiggestellt sein dürfte.

Vom Schularzt Dr. Harling erfahren wir auf Anfrage über die epidemiartigen Erkrankungen folgende Einzelheiten:

„Anfang September trat in der Michendorfer Volksschule der erste Fall von Masern auf. Ihm folgten in kurzer Zeit mehrere andere, deren Symptome jedoch so harmlos waren, daß für eine Schließung der Schule keinerlei Anlaß bot. Erst jetzt haben die Erkrankungen so überhandgenommen, daß ich nicht genügt sah, den Kreisarzt zu benachrichtigen. Eine Epidemiegefahr besteht nur insofern, als es sich bei den Erkrankungen nicht allein um Masern, sondern auch um vereinzelte Fälle von Diphtheritis und Scharlach handelt. Die Erkrankungen sind bei den Schülern aller Altersklassen aufgetreten, nehmen aber, soweit es sich übersehen läßt, einen normalen, unkomplizierten Verlauf. Die Kinder werden im Heim ihrer Eltern behandelt, und es ist zu hoffen, daß sie nach den Ferien zum größten Teil die Krankheit überstanden haben werden. Das Schulpersonal der letzten drei Wochen wird wiederholt untersucht müssen."

Was wir weiter erfahren, haben die Erkrankungen bereits auf den Michendorf benachbarten Ort Langerwich übergegriffen, wo ebenfalls Scharlach- und Masernfälle aufgetreten sind. Der Optimismus des Michendorfer Schularztes scheint danach jeder Grundlage zu entbehren. Es wird Sache der Behörden sein, sich danach zu überzeugen, daß das neue Schulhaus allen modernen hygienischen Anforderungen genügt.

Schwerer Autounfall eines Landgerichtsrats

Der langjährige Vorsitzende der 7. Strafkammer des Landgerichts II, Landgerichtsrat Siegmann, hat heute früh auf dem Wege zum Gericht einen schweren Autobusunfall erlitten. Als er morgens an der Haltestelle in der Elsenacher Straße den Autobus 10 besteigen wollte, setzte dieser sich in Bewegung und geriet gleich darauf ins Schleudern. Landgerichtsrat Siegmann stürzte herab und fiel auf das Pflaster, wo er in einer Blutlache bewußtlos liegen blieb. Er wurde zur Rettungswache geschafft, wo man schwere Kopfverletzungen, einen Bruch des Unterkiefers und eine schwere Verletzung des linken Armes, möglicherweise ein Gelenkbruch, feststellte. Der Schwerverletzte wurde nach seiner Wohnung geschafft. In Mobilt wurde ein Ersatzrichter mit der Wahrnehmung seiner Geschäfte betraut.

Verdis „Don Carlos"

Neuaufführung in der Städtischen Oper

Man hat diese Verdi-Oper in Berlin wiederholt gehört. Zuerst beim Gastspiel der Monegassen, dann in einer selbständigen Aufführung des weiland königlichen Instituts, mit Zedlowitz, Knüpfer, Bronsgeest, mit der Hafgren, der Arndt-Ober, doch mit Edmund v. Strauß, nicht Leo Blech, dem berufenen Deuter der „Aida" und des „Troubadour", am Dirigentenpult.

Die Verdi-Renaissance, die uns die „Macht des Schicksals" schenkte, mit „Luisa Miller" bekannt macht und für diesen Winter „Macbeth" und „Boccanegra" verheißt, hat zu dem gestrigen Versuch ermutigt. Die Bühnengeschichte des Werkes gestaltet nur bescheidene Erwartungen; sie meldet keinen Erfolg von irgendeiner bemerkenswerten Resonanz. Es ist auch viel am „Don Carlos" herumgedoktert, nachgebessert worden, von den Dibvestiften (zwei Franzosen, zwei Italiener) und vom Komponisten selbst, dem herrischen, schwer zu befriedigenden Berater seiner Dichter, dessen Dramaturgie innerlich, wir wissen es, mit Victor Hugo ging: der „Rigoletto" war ihm nach eigenem Bekenntnis das Ideal! Hier war Schiller zu vertonen, dessen Gedicht textlich mit Vor- und Nachspiel genahmt wird. Die eine Erzählung macht die zweifelsfreie Analogie des Liebesdramas zur Christusbahl nach deutlicher, mobal Philipp freilich die Rolle eines grausamen und finsteren Marke zufällt, die andere entrückt den Infanten der mystischen Verfolgerin, indem sie Karl V. aus dem Grab erweckt, den kaiserlichen Großvater, der den Enkel schützend in seine Arme schließt. Es ist, wie sich gestern wieder zeigte, hahle Theaterei, große Oper von Scribe und Meyerbeer, Ueberspitzung eines sich verrechnenden Effektes, der die Teilnahme abschwächt, anstatt sie zu steigern.

Der Partitur merkt man an, daß sie am Vorabend der „Aida" geschrieben wurde. Ein neuer Verdi wird hier fühlbar; Annäherung an die „Deutsche Schule" wird nach dem Worte eines Kritikers der Pariser Uraufführung vollzogen. (Dieser Vorwurf des „Deutschen", ja, des „Philosophischen" wird, nebenbei, gegenüber Italienern immer dann erhoben, wenn sich das romanische Ohr um den homophonen Einfall, die blanke Melodie, den Schlager, die runde Nummer betrogen fühlt.) Verdi, auch im Orchestralen abgeziegter, als es der Alleinherrschaft der Singstimme zuträglich ist, pflegt jetzt schon das Arioso, doch ohne die gündende thematischen Einfälle, die die berühmt gewordene Hoschsolgerin bei aller Sorgfalt im Dramatischen begängen. Immerhin — Partien wie die großen Auftritte Philipps und der Eboli, das Zwiegespräch des Königs mit dem Kirchenfürsten, das sich würdig an echtestem Schiller entzündet, das letzte Liebesduett zwischen Elisabeth und Carlos, das gelegentlich „Aida"-Klang vorwegnimmt — es sind Prachtstücke Verdischer Edelmusik, die den Bühnengenius ihres Urhebers bezeugen, stark genug, ein Experiment wie das gestrige zu tragen.

Der große Apparat der Aufführung wurde von Georg Sebastian jungmeisterlich beherrscht. Titelheld war Oskar Oehmann, vergriffen in der um einstmals Jahrzehnte zu alten Maske, die den Knaben Karl ins Fertige, Gereifte, Männliche unfälschte, glänzend im rein Stimmlichen. Bescharlet wurde diese gewiß nicht allzugliche Leistung von Kipnis' König Philipp, der hier eine erschütternde Charakterstudie schuf. Sein Monolog, sein Zwiegespräch mit dem, dem Bohnen des Hauses, dem machtvoll dastehenden Ludwig Hoffmann, anvertrauten Großinquisitor war ein aufsteitendes Erlebnis, neben der Ebolt der Onezin, die sich mit ihren Solo Beifallsstürme holte, wie die diese Künstlerin fast ihrer Fides-Arie nicht gehört hat, das Beste des Abends. Willy Schmidt-Manns Rosa wirkte durch Humanität, Bescheidenheit und weltüberzeitliches Pathos. (Ein Belkantist ist er nicht). Als Königin war Else Jülich in letzter Stunde eingesprungen. Daß sie es konnte (in einer von ihr gewiß nicht studierten Partie), konnte, ohne das Ensemble zu gefährden, begünstigt sie auf lange Zeit hinaus. Walter Brügmann, aus Leipzig herbemüht, inszenierte die vier Akte, gestützt auf die edle Monumentalität Lüffler'scher Entwürfe, sachlich, eindringlich und der zuweilen (Ketzerverbannung, Autodafé) erforderlichen Massenpsychologie. E. N.

Hafenclevers „Doppelspiel". In Walter Hafenclevers neuem Lustspiel „Doppelspiel", das am 4. Oktober in den Kammerspielen zur Uraufführung gelangt, werden, wie wir hören, Werner Krauß, Hermann Thimig, Grete Mosheim und Carola Neher die Hauptrollen spielen.

Deutsches Bachfest in Kassel. Unser Sonderberichterstatter meldet aus Kassel: Heute vormittag wurde in Kassel in dem prachtvollen Ballsaal des Residenz-Schlosses mit einer Mitgliederversammlung der „Neuen Bach-Gesellschaft" das XVI. Deutsche Bachfest eröffnet. Ihr Vorsitzender, Geheimrat D. D. Smend (Münster) erstattete in liebenswürdig-behaglichem Ton Bericht über die verflossenen Jahre und teilte mit, daß das nächstjährige Bachfest anläßlich des 200jährigen Jubiläums der Matthäus-Passion im Jahre 1929 in der Thomas-Kirche zu Leipzig gefeiert werde. Für das kommende Jahr sei Kiel in Aussicht genommen. Ab 1930 aber werde das Bachfest nur noch alle zwei Jahre stattfinden, damit ein Zuviel des Guten die Ausnahmefähigkeit nicht mindere. Aus dem gleichen Grunde solle in Zukunft das Bachfest auf drei Festtage eingeschränkt werden. Nach einer Ehrung der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder wurde Professor Siegfried Ochs zum stellvertretenden Vorsitzenden und Professor Max Schneider, Professor Hans Joachim Moser-Berlin, Professor Fritz Stein-Kiel, Professor Wolfgang Reimann-Berlin und Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke-Leipzig neu in den Vorstand gewählt. Es wurde ferner mitgeteilt, daß die Gruft Johann Sebastian Bachs in Leipzig unter Aufwendung bedeutender Mittel ausgeschmückt und instandgesetzt werden soll. Dann nahm Professor Max Schneider-Breslau das Wort zu einem sehr instruktiven und interessanten Vortrag über „Heinrich Schütz und seine Zeit."

Die Fidus-Ausstellung. Sonntag, 23. September, findet in der Aula der Handelshochschule die Eröffnung der Fidus-Gesamtausstellung statt, zu deren Veranstaltung sich aus dem Kreise der Freunde und Verehrer des Künstlers anläßlich seines bevorstehenden 60. Geburtstages (8. Oktober) eine eigene „Arbeitsgemeinschaft" gebildet hat.

25 mal „Kalkutta", 4. Mai. Im Staatstheater am Gendarmenmarkt gelangte Leon Feuchtwangers historisches Schauspiel zum 25. Male zur Aufführung. Der starke Beifall galt vor allem dem Warren Hastings Rudolf Forkers und der Lady Hilde Sibylle Binder.

Aus den Theatern. In der Tribüne wirken in der Erstaufführung von Sacha Guitrys Komödie „Ich liebe dich" in den weiblichen Hauptrollen Käthe Haack, Rose Valetti, Grete Feisling und Aloline v. Platen mit. Bühnenbilder: Emil Stern. Regie: Eugen Robert. — Der Lumberbrier von Louis Verneuil (deutsch von Robert Blum), gelangt am Freitag, 28. September, mit Albert Bassermann und Lucie Mannheim in der Inszenierung von Jürgen Fehling im Deutschen Theater zur Uraufführung.

Die „Füchse der Pandora" gelangt am Sonnabend, 22. September, abends 8.15 Uhr im Theater in der Klosterstraße zum 1. Male zur Aufführung.

Hans Sommer wurde als Kapellmeister für das Große Schauspielhaus verpflichtet.

Musik. Die Gemeinnützige Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst e. V. veranstaltet am Freitag, den 21. September, abends 8 Uhr, in der Neuen Kirche am Gendarmenmarkt eine Geistliche Abendmusik des Magdeburger Domchores unter Leitung seines Dirigenten Bernhard Henking. Mitwirkende: Erwin Zillinger (Orgel) und Paul Hermann (Violoncello).

Der Endtermin für die Ausgabe der Abonnements auf Berechtigungsscheine für die sechs Kammermusikabende des Klingler-Quartetts in kommender Saison ist der 29. September.

Der Opernsänger und Gesangspädagoge Kammersänger Baptist Hoffmann ist an einer Stimmbildungsschule vom Sternschen Konservatorium gewonnen worden.

Grace S. Castagnetta wird in ihrem Konzert am 27. September in der Singakademie Kompositionen von Bach, Liszt, Chopin, Schubert, Marx und eigene Werke zu Gehör bringen.

Kunstnachrichten. Die Freie Vereinigung Deutscher Künstler eröffnet Sonntag, 23. September, eine Ausstellung im Charlottenburger Rathause.

Die Akademie der Künste gibt bekannt, daß die sonst stets im Herbste veranstaltete Schwarz-Weiß-Ausstellung in diesem Jahre ausfällt, da für die Monate Oktober und November die große Ausstellung der Werke von Max Slevogt vorbereitet wird.

Sport/Spiel und Turnen

Länderkampf mit Oesterreich

Wird es auch zum „Kampf" kommen?

Morgen beginnt in München der traditionelle Tennismeisterkampf gegen Oesterreich, den man besser noch als Freundschaftswettspiel bezeichnen kann, denn diese gern gesehene Begegnung geht nun schon zum achten Male vor sich. Bereits 1903 trafen sich die beiden in Wien, wo die Oesterreicher ganz knapp siegten, und nach dem Kriege blieb in drei Wettspielen Deutschland jedesmal siegreich, zuletzt in Dresden im Juli 1927 mit 7:2 Punkten.

Allein vom sportlichen Gesichtspunkt aus darf man den Kampf allerdings nicht betrachten, denn es muß einmal festgestellt werden, daß die energische Tennispolitik des deutschen Tennisbundes in diesem Jahr in puncto Länderwettspiele eine mehr als magere Ausbeute brachte, — wir verzeichnen leider nur den Damenwettstreit mit den Australierinnen in Köln, das mit den Hamburger Meisterschaften zusammenfallende Wettspiel mit den Tschechen und den kürzlichen Kampf mit Ungarn, — ein kümmerliches Programm, wenn man bedenkt, daß sich Deutschland inmitten Zentraleuropas befindet und weder mit Frankreich, Italien, England noch Holland oder Dänemark, von Amerika und Australien ganz zu schweigen, eine Spielvereinbarung treffen konnte. Davis-Pokalspiele sind ja nicht unser Verdienst. Ueber die außenpolitischen Methoden des Bundes wird ein andermal zu sprechen sein, hier sei nur bemängelt, daß man von offizieller Seite aus bestrebt ist, den Wettkampf mit Oesterreich als eine Sportfest von Format aufzumachen. Dafür zeugt auch unsere Teilnehmerliste mit den Damen: Außem, Rost, Stephanus, den Herren: Prenn, Froitzheim, Buß, Kleinschroth. Der Bund hat lange gebraucht, bis er sich endlich über die Zusammensetzung im klaren war.

So sehr wir verstehen, daß man den Oesterreichern und Sportfreunden das Beste unserer Leute gegenüberstellen möchte und dem auftretenden Münchener Stadion zugkräftige Namen zur Verfügung stellen will, so müssen wir doch die Aufstellungsmethoden des Wettspielausschusses als verfehlt und einseitig bezeichnen. Waren schon ursprünglich Frau Friedleben und Moldenhauer mitbeauftragt, so ist nunmehr wenigstens in Frl. Rost eine Vertreterin der jungen Generation dabei — abgesehen von der deutschen Exmeisterin. Man weiß doch genau, daß die österreichischen Damen Eissenmeger, Hagenauer und Grade um eine Klasse schlechter als alle unsere Spitzenreiterinnen sind; muß man da mit Kanonen aufmarschieren, statt sich mit einer Spitzenspielerin zu begnügen und zwei Nachwuchswettreterinnen zu entsenden? Und auf der anderen Seite finden wir wiederum Froitzheim, Kleinschroth, Buß in München, die dort bereits gegen Griechenland kämpften. Gegen Matejka und Artens braucht es zwei Gegengewichte, Prenn und Buß hätten genügt. Die Wiener Winterstein und Eisler wären schließlich aber auch für Nourney Kuhlmann, Heitmann, Frenz, Dessart, Stapenhorst nicht unüberwindlich gewesen, — man muß ja nicht stets 9:0 gewinnen.

Wir freuen uns, daß die herrliche Arena in München-Freimann Schauplatz des Länderkampfes ist und damit in Süddeutschland erneut die so notwendige Tennispropaganda kräftig verkürkt wird, um auch dort dem Nachwuchs Vorbild zu geben. Der Papierform nach sollte sich, nicht wenigsten dank der Damen, der überlegene Punktsieg der letzten Jahre wiederholen.

In München alles bereit

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** München,** 20. September

Die Vorbereitungen für den großen Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich sind beendet. Das Interesse für die Begegnung, die erstmals „gemischt" ausgetragen wird, ist außerordentlich. Cilly Außem in Begleitung von Reichstrainer Willi Hannemann befindet sich bereits seit zwei Tagen hier. Auch Frl. Rost ist schon eingetroffen. Frau Stefanus, Daniel Prenn und Dr. Kleinschroth kommen heute nachmittag, während Otto Froitzheim und Dr. Buß erst am Sonnabend zur Verfügung stehen. Die Oesterreicher sind am Donnerstag morgen unter Führung von Altmeister Kinzl angekommen. Von der angekündigten Mannschaft fehlt nur Frau M. Redlich, die nicht entkommen konnte. An ihrer Stelle wird Frl. Hagenauer im Damen-Doppel und im Mixed spielen.

Das Programm für die drei Tage lautet: Freitag: Dr. Kleinschroth (D) gegen Dr. Eisler (De), Frl. Rost (D) gegen Frl. Eisenmenger (De), Cilly Außem-Prenn (D) gegen Frl. Hagenauer-Hermann Artens (De). Sonnabend: Dr. Buß (D) gegen Winterstein (De), Prenn (D) gegen Franz Matejka (De), Cilly Außem-Frau Stefanus (D) gegen Lilly Cliffen-Frl. Hagenauer (De). Prenn-Dr. Buß (D) gegen Hermann Artens-Franz Matejka (De). Sonntag: Frau Stefanus-Dr. Kleinschroth (D) gegen Frl. Hagenauer-Hermann Artens (De), Otto Froitzheim (D) gegen Hermann Artens (De), Cilly Außem (D) gegen Frl. Hagenauer (De), Otto Froitzheim-Dr. Kleinschroth (D) gegen Graf L. Saim-Dr. Eisler (De).

Der A. v. D. im Stadion

Autoschau — Kleinwagen-Rennen — Blumenkorso

Berlin hat unbedingt großes Interesse für jeden Motorsport, das zeigten erst die Rennen des letzten Sonntag auf der Avus. Wenn daher der Automobilclub von Deutschland am kommenden Sonntag mit einem derart vielseitigen, abwechslungsreichen Programm, wie es seine Herbstveranstaltung aufweist, hervortritt, dann ist der Erfolg so gut wie gesichert. Mit einer großen Autoschau wird die Veranstaltung im Stadion eingeleitet. 75 Privatbesitzer haben bisher ihre Wagen angemeldet, und Fabriken und Händler haben zusammen 103 Wagen genannt, so daß die Zahl der Teilnehmer an dieser altbelieben und in ihrer Form doch neuen Veranstaltung 178 sein wird. Die angekündigten Wagen werden von bekannten Damen und Herren der Berliner Gesellschaft vorgeführt. Der Jury, die vor keine leichte Aufgabe gestellt ist, gehören an: Chefredakteur G. Grütteßen, Dr. Max Glaser, Oberregierungsrat Poetsch, Kurt Schaede, Felix Roehl, Chefredakteur Reinhold Otto, Werner Rechtin, Chefredakteur F. A. E. Martin und Senator Willy Vogel. Diese Namen genügen, um den Teilnehmern an der Autoschau eine gerechte und in jeder Hinsicht sachmännische Beurteilung zuzusichern.

Besonders erfreulich ist es, daß der Versuch des A. v. D., gelegentlich seiner Herbstkonkurrenz einen Berliner Blumenkorso zu schaffen, schon dieses erste Mal mit Erfolg gekrönt worden ist. Insgesamt sind 26 Fahrzeuge zu dieser Veranstaltung angemeldet worden. Das Preisrichterkollegium des Blumenkorsos besteht aus Professor A. Hadank, M. Kirchner, Kilkenthal, Frau L. E. von Linsingen (Vorsitzende des Deutschen Damen-Automobil-Clubs) und Frau Dia Alsen.

Der Höhepunkt der um 13 Uhr beginnenden Veranstaltung ist aber das Bahnrennen, das von 12 unserer besten Rennfahrer auf vollkommen gleichen, kleinen Dixi-Wagen ausgetragen wird. Man hat für dieses Rennen folgende Herren gewonnen: Günther Burggaller, der mit Erfolg vom Motorrad zum Rennwagen übergegangen ist, Paul Köppen, den bewährten B. M. W.-Matador, den ebenso auf dem Motorrad wie im Rennwagen erprobten Helmo Schkuttus, den erfolgreichen Hanomagfahrer Butenuth (Hannover), die bekannten Berliner Herrenfahrer Paul v. Guilleaume, A. Hirte, Polizeimajor Gutknecht und Polizeihauptmann Sander, ferner Bergassessor Dellmann (Dortmund), Reinecke (Magdeburg), den jungen, erfolgreichen Simons, Sieger der 1½-Liter-Klasse im Großen Preis von Deutschland, und den aus unzähligen Kämpfen siegreich hervorgegangenen tollkühnen und unverwüstlichen Karl Kappler (Gernsbach).

Der Gedanke, diese Matadoren auf kleinen Dixiwagen, die erst kurz vor dem Start ausgelost werden, ihre Fahrkunst erweisen zu lassen, ist originell. Dem Bahnrennen im Stadion wird aber durch die Vorschrift eines einwandfreien Reifenwechsels der Charakter einer reinen Geschwindigkeitsprüfung genommen und ihm dadurch eine humoristische Note gegeben.

Nurmi in Budapest

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Budapest,** 19. September

Der berühmte finnische Langstreckenläufer Nurmi ist heute abend in Budapest eingetroffen. Er beabsichtigt, morgen einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Die Umgestaltung des Potsdamer Platzes

Ein 20-Millionen-Projekt

Wir haben schon berichtet, daß für die Belleuectraße neue Fluchtlinien festgestellt, in der Friedrich-Ebert-Straße einige Vorgärten beseitigt werden sollen und auch für einen Teil der Tiergartenstraße eine neue Einteilung geplant ist. Diese Fragen stehen im Zusammenhang mit dem Warenhausbau am Potsdamer Platz, für den mit den Abrißarbeiten bereits begonnen worden ist.

Bei dieser Gelegenheit ist auch die Umgestaltung des Potsdamer und Leipziger Platzes wieder erörtert worden. Die vorhandenen Pläne haben nicht ungeteilten Beifall gefunden, und so ist Stadtbaurat Wagner an die Ausarbeitung eines neuen gegangen, der sehr großzügig, aber auch sehr kostspielig ist. Fachleute schätzen seine mit bedeutenden Terrainverwerbungen verbundene Ausführung auf rund 20 Millionen Mark.

Wagner will die Schinkelschen Torhäuschen am Potsdamer Platz beseitigen und die Vorplätze am Palastbotel, Café Josty, Siechenhaus und Fürstenhaus verkleinern. Unter Einbeziehung des Leipziger Platzes soll ein großes Rondell geschaffen werden, das einen Durchmesser von 120 Meter erhält. Um den Platz sollen nach Westen hin die Häuser aufgeflockt werden bis zum, und auch am Vorplatz des Potsdamer Bahnhofs, der zum Teil beseitigt werden soll, ist ein Hochbau vorgesehen.

Aus diesem Plane geht hervor, daß Wagner mit der späteren Umgestaltung des Potsdamer Bahnhofes rechnet. Anfragen bei der Eisenbahndirektion haben aber ergeben, daß die Schaffung einer Verbindung vom Potsdamer nach dem Stettiner Bahnhof, wie sie schon vorgeschlagen worden ist, auf absehbare Jahre nicht in Erwägung gezogen werden kann. Die Siedlungsdeputation hat mit Rücksicht auf die kaum erschwinglichen Kosten und wegen der Stellungnahme der Eisenbahndirektion den Wagnerschen Plan vorläufig abgelehnt. Damit ist er aber noch nicht beseitigt. Zumindest bietet er eine Grundlage für die weiteren Erwägungen der Platzumgestaltung, die über kurz oder lang doch kommen muß.

Wohnungsbau-Kompromiß

Heute mittag ist der Haushalts-Ausschuß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung erneut zusammengetreten. Um in der Nachmittags-Sitzung der Stadtverordneten eine Mehrheit für das 2080-Wohnungen-Projekt des Magistrats zu erlangen, hat die demokratische Fraktion einen Kompromißantrag gestellt.

Danach sollen dem Magistrat in diesem Rechnungsjahr nicht die geforderten 15, sondern nur 6 Millionen Mark für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden und die fehlenden 9 Millionen aus Mitteln des nächstjährigen Etats. Dadurch würde es dem Stadtkämmerer möglich werden, das von 1927 noch vorhandene Defizit bei der Einkommensteuer auch zu decken, wenn seine Erwartungen bezüglich des diesjährigen Steuerüberschusses nicht ganz in Erfüllung gehen. Die Gegner der Magistratsvorlage können dann die Begründung ihrer ablehnenden Haltung, daß sie keine Ausgaben ohne Deckung bewilligen, nicht aufrechterhalten.

Ein Beschluß wurde heute nicht gefaßt. Angeblich sollen die Kommunisten sich bei der Abstimmung heute abend im Plenum der Stadtverordnetenversammlung der Stimme enthalten wollen, so daß Aussicht vorhanden ist, daß die Vorlage im Plenum nach den Vorschlägen des Magistrats verabschiedet wird. Außerdem bewilligte der Haushaltsausschuß einstimmig die vom Magistrat verlangten 7,3 Millionen Mark für Straßenbauten, Straßenerneuerungen und Straßenausbesserungen, und außerdem noch 2 Millionen Mark für Verstärkung der erschöpften Vorbehaltsmittel für 1928. Davon sollen 1½ Millionen Mark der Stadtverordneten-Versammlung zur Verfügung stehen und ½ Million Mark dem Magistrat. Zur Deckung dieser 2 Millionen Mark schlägt der Magistrat vor, die Erhebung eines Zuschlags von ½ p. H. zur Grunderverbrauchsteuer der sogenannten toten Hand gemäß § 10/28 des Grundervermögenssteuergesetzes.

Im Haushalts-Ausschuß soll auch das Projekt eines Baukonsortiums, das den Bau von 6000 Wohnungen vorsieht, nochmals besprochen werden. Voraussichtlich wird eine Kommission mit der genauen Prüfung betraut werden. Es bricht sich in den Kreisen der Stadtverordneten immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß eine wirksame Bekämpfung der Wohnungsnot ohne Hinzuziehung des Privatkapitals nicht möglich ist.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsannäherung

Heute vormittag begannen, wie uns aus Wien gedrahtet wird, dort Besprechungen zwischen namhaften Vertretern des deutschen Industrie- und Handelstages unter Leitung des Präsidenten v. Mendelssohn und der österreichischen Handelskammer unter Präsident Tilgner über Fragen der Wirtschaftsannäherung zwischen Deutschland und Oesterreich.

Auf der Tagesordnung der für drei Tage in Aussicht genommenen Verhandlungen stehen fünf Hauptpunkte, die voraussichtlich in mehreren Kommissionen besprochen werden. In erster Linie handelt es sich um die Rechtsangleichung, um das Steuerrecht und um die Frage der Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft. Als 5. Hauptpunkt ist das Fremdenverkehrsproblem auf die Tagesordnung gesetzt worden. Schließlich dürften auch zollpolitische Fragen besprochen werden.

Mißstände im Wechselverkehr. Die Spitzenverbände der Wirtschaft, also der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Reichsverband des Deutschen Handwerks und der Reichsverband der Deutschen Industrie haben in mehreren Besprechungen die Frage geprüft, wie offensichtliche Mißstände im Wechselverkehr durch geeignete Einwirkung auf die am Wechselverkehr interessierten deutschen Wirtschaftskreise beseitigt werden können. Es hat sich im Laufe der letzten Zeit herausgestellt, daß in immer mehr zunehmendem Umfange Wechsel unversichert an die Warenlieferanten gesandt werden. Eine weitere Unsitte ist die Inzahlunggabe vordatierter Wechsel. Da diese Mißstände im Wechselverkehr die ordnungsmäßige Abwicklung der Geschäfte erheblich beeinträchtigen, haben sich die Spitzenverbände zu durchgreifenden Maßnahmen gegenüber solchen Firmen entschlossen, die trotz vorheriger Verwarnung bei einer den vorstehenden Grundsätzen zuwiderlaufenden Behandlung verbleiben. Es werden daher alle Empfänger von unversteuerten Wechseln aufgefordert, die Angelegenheit, wenn nicht ohne weiteres die Abstellung des Mangels durch den Aussteller erfolgt, der für die verantwortliche Firma zuständigen Industrie- und Handelskammer bzw. Handwerkskammer mitzuteilen. Die Kammer wird sodann die betr. Firma auf das Unzulässige ihrer Handlungsweise hinweisen und nötigenfalls mit den zuständigen Behörden in Verbindung treten.

Lorenz-Kapitalserhöhung genehmigt

Die so. G.-V. der C. Lorenz A.-G., in der 4,74 Mill. M. Stammaktien vertreten waren, genehmigte die Kapitalserhöhung um 3,23 Millionen. Von dieser Summe werden 700 000 M. zur Angliederung der W. Gurlt G. m. b. H., Berlin, benötigt. Die restlichen 2,53 Millionen M. werden an die Konsortium unter Führung der Commerz- und Privat-Bank zum Kurse von 122 pCt. begeben mit der Verpflichtung, den alten Aktionären 2,324 Millionen M. im Verhältnis 3:1 zu 120 pCt. zum Bezuge anzubieten und den Rest von 206 000 M. zur Verfügung der Gesellschaft zu halten. Auch die neugeschaffenen 700 000 M. Aktien, die zur Uebernahme der W. Gurlt G. m. b. H. benötigt werden, nehmen an dem Bezugsrecht teil. Die Uebertragung der Firma Gurlt erfolgt mit Wirkung ab 1. September 1928. Die jungen Aktien sind dividendenberechtigt ab 1. Januar 1929. Die Gesellschaft hofft, durch die Vereinigung mit der Gurlt G. m. b. H. Ersparnisse erzielen zu können. Die größere Kapitalserhöhung soll zur Stärkung der Betriebsmittel dienen. Im laufenden Jahre sind die Auftragseingänge bei der C. Lorenz A.-G. als gut zu bezeichnen, namentlich in der Abteilung drahtlose Telegraphie. Auch das Rundfunkgeschäft hat sich gut entwickelt. Im Postgeschäft ist dagegen keine Besserung zu erkennen. In der Abteilung Maschinen haben sich die Umsätze gehoben, so daß die Verwaltung für den gesamten Betrieb ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können glaubt.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 446 — mit Kurszettel der Berliner Börse. Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Donnerstag, 20. September 1928, abends

Internationale Börsenverstimmung

Mehrprozentige Kursabschläge

Die heutige Börse war ausgesprochen schwach. Die gestrige flaue Haltung der internationalen Börsen und das Wiederanziehen der Geldsätze in New York veranlaßten die Spekulation zu neuen Positionslösungen. Insbesondere die international gehandelten Werte, wie Chade (— 10 M.) und Svenska (— 9), waren stärker angeboten. Im übrigen waren die Umsätze gering. Die Abschläge bewegten sich durchschnittlich zwischen 1 und 3 Punkten. Im Verlauf trat keine Besserung der Tendenz ein, obwohl die befürchtete Diskonterhöhung in London ausgeblieben ist. Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde war die Kursbildung nicht einheitlich, vereinzelt waren leichte Erholungen festzustellen.

Neben den internationalen Werten waren vor allem noch Berliner Handelsaktien (— 5) und Reichsbank (bis zu — 5¾) angeboten. Ferner lagen Kaliaktien recht schwach, und zwar verloren sie fast durchweg 3 Punkte. Wenig verändert waren die Montanaktien, von denen Klöckner 2¾ und Schles. Zink 2 nachgaben. Unter den chemischen Werten lagen Bayer bis zu 2 Punkten niedriger. Am Elektromarkt sind noch Gesfürel mit — 2¾ und Siemens mit 2¾ zu erwähnen. Weiter fest lagen von den Waggonaktien Busch (+ 1). Von sonstigen Industriepapieren sind zu erwähnen Berlin-Karlsruher Industrie mit späterhin + 1¼, Schubert u. Salzer mit + 2, Glanzstoff mit — 5 und Pohlyphon mit — 3¾. Leonhardt Tietz waren 1 Punkt höher. Von den Bankaktien gewannen Canada 1. Schiffahrtswerte ziemlich unverändert, nur Lloyd — 1¾.

Am Markte der Versicherungsaktien erzielte Kölner Rückversicherung einen Gewinn von 50 M. mit einem Kurs von 1010. Sonst notierten: Aachen-Münchener 357 (— 3), Allianz 260 (+ 3½), Frankf. Allgem. 183¾ (— 3¼), Nationale Stettin 108 (+ 7).

Der Rentenmarkt lag bei wieder geringem Geschäft auf Teilgebieten schwächer. So gaben die Liquidationspfandbriefe und Anteile fast sämtlicher Hypothekenbanken etwas nach, ebenso auch Rentenbriefe. Neubesitzanleihe war anfangs auf 16,8 gedrückt, später auf 16,9 erholt. Auch Altbesitzanleihe waren, sowohl Umsätze stattfanden, eher schwächer. 5 prozentige Bosnische Eisenbahnanleihe ging um ¾ pCt. auf 88¾ pCt. zurück, ebenso verloren I. und II. Anatolier je ¼ pCt.

Gegen 2 Uhr

waren die Kurse fast unverändert. Geschäfte wurden kaum noch getätigt. Man hörte Reichsbank mit 303, Berliner Handelsgesellschaft mit 297, I. G. Farben 260½, AEG 182¾.

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	20,9	Hänisch	76,50	Rh. Metallw.	100,00	Krügerah.	213,00
Alb & Mst.	40,00	K. Rheydt	184,00	Scheidemühl	77,5	Niedera.	144,00
Bgb. Lothr	52,00	Lamberts	162,50	Schwerdtf.	—	Witekind	91,00
Bd. Gußstahl	—	Lerch & Nip	83,00	Jul. Schel	—		
BrownBoveri	—	Linke-Hof	64,0	Suevia	60,00	Sloman Sal.	97,50
Dtsch. Lederw.	—	Lloyd Dyn	—	Stral. Glas	138,00	Südd. Phos	40,00
Dt. Lastauto	180,00	Manoli Zig.	157,00	Terrafirm	80,00	*Diamond	17,50
Dt. Petrol	85,8	Mülh. Kaffee	82,50	T. Niedech	—	Kasoko	—
Dyn. Pulzer	—	Miner. Br.	68,00	Triler Wlz.	56,00	Salitrera	207,50
Dyckh. & W	112,50	Nat.-Film	120,00	do. Bonds	97,50	Under tanga	—
Frist. & Sp.	—	Neue Bd. Vz.	100,00	Winkelhs	100,00	do. sp. do.	—
Gienh. Bd.	84,00	Nienh. Eis.	21,00			Mex. Skrip	—
Grk. Frank	123,00	Oehrng. Br.	218,00	Adler Kalk.	101,00	do. B. Skrip	—
Gum. Elbe	154,00	Orenst. Nn.	—	Halle Kalk.	—	*Versch. Int	2,30
Hansa Lloyd	63,00	Phön. Zbd.	60,00	Hann. Kali	—	Russebih.	2,80
Hochfrequ.	180,00	Posse	44,00	Heldb. Vorz.	104,00	Russ. Gld. P.	3,00
Seiler. Glas	38,50	Ravene St.	—	Kali - Ind.	211,00	do. Mk.-Prior	1,90

* in Mark per Stück.

Am Prämien- und Stellagenmarkt stellten sich die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 1213) ungefähr für Gelegenheitsschein 4½ per ultimo Oktober, 6½ per ultimo November, 8½ per ultimo Dezember, Harpener 5½, 7½, 9½, Mannesmann 4½, 6½, 8½, Rhein. Braunkohlen 6½, 8½, 10½, Rheinmetall 4½, 6½, 8½, Westeregeln 7½, 10½, 14, Commerzbank 4, 6, 8, Deutsche Bank 3, 4, 5, Disconto-Ges. 3, 4, 5, A. E. G. 4½, 6½, 8½, 7½, Gesfürel 6, 8, 10, Siemens 6½, 8½, 10½, Schuckert 4½, 6½, 8½, Hapag, Nordd. Lloyd 4, 5½, 7, Ostwerke, Schlutheiß 6½, 9, 11½, Dessauer Gas 5, 7, 9, A. G. Verkehrswesen 5, 7, 9, Thüringer Gas 4½, 6½, 8½, Dt. Linoleum 7½, 10½, 13½.

*

Am Geldmarkt machte die Erleichterung, die bereits gestern mittag eingesetzt hatte, gute Fortschritte. Tagesgeld stellte sich für allererste Adresse auf 5 pCt., gelegentlich auch darunter, sonst bis 7 pCt. In Monatsgeld waren die Geldsätze unverändert, weil man noch nicht weiß, ob der Reportgeldsatz am Sonnabend, wie manche vermuten, erhöht werden wird. Man nennt Monatsgeld weiter 8 bis 9 ¼, für Mai-Geldsätze bestimmen. Am Privatdiskontmarkt kamen wieder einige Millionen heraus, die zu unverändert 6¾ pCt. für beide Sichten aufgenommen wurden. Bankgiriete Warenwechsel nominell 7 pCt.

*

Der Devisenmarkt lag still. Der Dollar war unverändert 4,1955, ebenso das Pfd. 20,352. Von Usancen liegt London gegen New York weiter schwach mit 4,85—4,8503. Auch Spanien gegen London abgeschwächt 29,36, dagegen Paris gegen London fester 124,16—124,17, ebenso Belgien gegen Paris mit 92,78. Der Swapsatz Dollars gegen Mark zog leicht an auf 35—40 Stellen für einen Monat.

Diskt.	Reichsbank-Diskont 7 % Lombard 8 %	Einheit	Devisen 20. 9. Geld	Devisen 20. 9. Brief	Noten 19. 9. Geld	Noten 19. 9. Brief	Noten 20. 9. Geld	Noten 20. 9. Brief
4	Holland	100 Gulden	168,06	168,40	168,06	169,39	167,71	168,41
4	Belgien	100 Belgas	58,24	58,36	58,26	58,09	58,33	58,37
4	Italien	100 Lire	111,75	111,97	111,74	111,52	111,97	111,53
6	Kopenhagen	100 Kr.	111,77	111,99	111,76	112,00	111,55	111,99
4½	Lissabon	100 Esc.	109,27	109,49	109,27	111,90	112,34	112,57
6	Danzig	100 Gulden	81,38	81,42	81,37	81,43	—	81,11
6	Helsingfors	100 Fm.	10,554	10,574	10,557	10,577	10,48	10,52
5	Italien	100 Lira	21,90	21,96	21,915	21,955	21,95	22,03
4	London	1 Lstr.	20,332	20,372	20,33	20,37	20,302	20,382
	do. kleine		—	—	—	—	20,297	20,377
4	New York	1 Doll.	4,1918	4,1995	4,1918	4,1995	4,172	4,192
	do. kleine		—	—	—	—	4,179	4,199
4½	Paris	100 Frcs.	16,36	16,40	16,36	16,40	16,388	16,368
5½	Schweiz	100 Frcs.	80,665	80,825	80,65	80,49	80,78	80,46
5½	Spanien	100 Peseten	19,34	19,38	19,27	19,31	19,38	19,34
6	Wien	100 Schill.	58,99	59,11	59,005	59,125	58,83	59,07
4	Prag	100 Kr.	12,425	12,445	12,42	12,44	12,385	12,445
	do. kleine		—	—	—	—	12,424	12,444
6	Budapest	100 Pengö	73,02	73,16	73,04	73,15	72,96	73,16
	Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,765	1,769	1,763	1,767	1,738	1,746
5	Sofia	100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033	—	—
5	Lissabon	1 Esc.	1,921	1,925	1,925	1,999	—	—
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,501	0,503	0,495	0,501	0,495	0,505
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,368	7,382	7,370	7,384	7,325	7,345
6	Athen	100 Drachmen	18,98	18,92	18,94	18,89	—	—
6	Konstantinopel	1 Türk. Pfd.	2,173	2,177	2,169	2,172	2,15	2,17
10	Athen	100 Drach.	5,425	5,438	5,425	5,438	—	—
4	Canada	1 Can. Doll.	4,192	4,200	4,192	4,200	4,172	4,192
	Uruguay	1 G. Peso	4,266	4,274	4,266	4,274	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,55	2,56
	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	—	—
6	Kairo	1 Ägypt. Pf.	20,86	20,93	20,862	20,922	—	—
6	Reykjavik (Isl.)	100 Isl. Kr.	92,94	93,26	92,94	93,26	92,94	93,26

Wechselkurse in Südamerika vom 19. September. (Tel. d. Deutsch. Uebers. Bank.) Buenos Aires: London (Kabelzahlg.) 47¾ (Vorztag: 47⅞) d gleich 1 Goldpeso; New York (Kabelzahlg.) 194,70 (194,50) Goldpeso gleich 100 amerikan. Doll.; Berlin (Kabelzahlg.) 4,00 (4,01) Rm. gleich 1 Goldpeso. — Montevideo: New York (Kabelzahlg.) 102,00 (102,00) amerikan. Doll. gleich 100 urug. Goldpeso. — Rio de Janeiro: London (Kabelzahlg.) 5⁷⁷⁄₃₂ (5⁷⁷⁄₃₂) d gleich 1 Milreis; New York (Kabelzahlg.) 3 Milreis 390 Reis (3 Milreis 400 Reis) gleich 1 amerikan. Doll.

Frankfurter Börse

Auf die Börse drückte heute wieder die völlige Geschäftsstille. Die Kurse gaben überwiegend nach. Bei Fortnahme notierten Reichsbankanteile 304, Barmer Bankverein 143¾, Darmstädter Bank 280¾, Deutsche Bank 167¼, Disconto-Gesellschaft 170¾, Metallbank 137¼, Metallgesellschaft 190, Hapag 160¾, Rheinstahl 143, Klöcknerwerke 120, Farbenindustrie 261¾, A. E. G 183, Gesfürel 269¾, Felten u. Guilleaume 144, Schuckert 200¾, Main-Kraftwerke 117¼, Lahmeyerwerke 144, Zement Heidelberg 196, Daimler 102¾, Adler-Kleyer 132¼. N. S. U. 53, Wayß u. Freytag 142.

Hamburger Börse

Das Geschäft blieb minimal. Das völlige Fehlen von Kaufaufträgen führte bei Abgaben der Kulisse zu neuen Abschwächungen. Packet 163¼, Lloyd 152, Hamburg-Süd 133, Hansa 191, Afrika-Ros derzeln 113, Cuxhavener 130½, Hochbahn 77¼, Lübeck—Büchen 81¼, H. E. W. 198¼, Nobel 123, Karstadt 200, Thörl 79¼, Schlinck 91

Der Großhandel als Einkaufsmacht

Interne Sitzung des Reichsausschusses

Sonderbericht für die „Vossische Zeitung"

mch **München**, 20. September

Die morgen beginnende Großhandelstagung ist durch Vorberatungen in Gestalt von gestern und vorgestern abgehaltenen Präsidial- und Vorstandssitzungen eingeleitet worden. Am heutigen Donnerstag fand eine Sitzung des Reichsausschusses des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels statt. Ihr Ziel war, vor der öffentlichen Tagung die brennendsten Berufsfragen des Großhandels zum Gegenstand interner Erörterungen zu machen. Ueber die kommenden steuerlichen Gesetzesentwürfe im neuenen Reichstag, insbesondere das Finanzausgleichsgesetz, das Einkommensteuergesetz und die Vermögenszuwachssteuer referierte Ministerialdirektor Prof. Dr. Dorn vom Reichsfinanzministerium. Hieran schloß sich eine Diskussion, in welcher Geheimrat Zetzsche vom Vorstand des Reichsverbandes die wichtigsten steuerlichen Forderungen des Großhandels erörterte.

Ueber das Thema „Wege zur Leistungssteigerung im deutschen Großhandel" berichteten drei Referenten. Als erster führte Wilhelm Herrmann von der Firma Emil Herrmann in Berlin aus, daß der Großhandel darauf drängen müsse, neben der Rationalisierung seines Betriebes eine Einkaufsmacht zu werden.

Als Zweiter berichtete der Geschäftsführer der Bezirksgruppe Essen, Dr. Enke, über „Praktische Erfahrungen innerhalb der Einkaufskontore des Nahrungsmittelhandels". Alle bestehenden deutschen Einkaufskontore werden sich danach ab 1. Oktober d. J. zu einer Reichsgemeinschaft mit dem Sitz in Essen zusammenschließen. Als dritter Redner sprach Dr. Engel der Geschäftsführer des Reichsverbandes, über „Umsatz- und Unkostenstatistik im Großhandel", indem er unter Hinweis auf die Erfolge der amerikanischen Großhandelsstatistik die Forderung einer ähnlichen Statistik für den deutschen Großhandel aufstellte.

Zum Thema „Der Großhandel und die Arbeiten für eine neue Kartellverordnung" sprach das Mitglied des Kartellausschusses des Reichsverbandes, Rechtsanwalt Dr. Friedländer. Die Kartellverordnung habe in ihrer fast vierjährigen Praxis dem Großhandel schwere Hemmnisse bereitet. Der Kartellausschuß des Reichsverbandes habe sich deshalb in einer besonderen Kommission mit der Reform der Verordnung befaßt. Die wesentlichen Teile seiner Vorarbeiten sind nun in das Reformprogramm der Juristentagung aufgenommen worden.

Ueber den Stand der Entschädigungsfrage berichtete alsdann noch Direktor Nehrkorn in Firma Mercator-Oloff, Hamburg, wobei er die langsame Durchführung des Kriegsschuldenschlußgesetzes als besonders bedauerlich hinstellte.

Schließlich wurde „Einwirkung von Verwaltungsmaßnahmen auf die Handelsverträge" sprach der Geschäftsführer des Reichsverbandes F. Hildebrandt. Er empfiehlt der Regierung, beim Abschluß von Handelsverträgen in Zukunft Sicherungen gegen den versteckten Protektionismus fremder Länder zu treffen. Ueber „Einheitsstand und Rationalisierung der Verwaltung" ließ sich Finanzminister Höpker-Aschoff aus, während Reichsminister a. D. Schiffer sich mit der Reform der Rechtspflege befaßte.

Die verringerte Hohenlohe-Dividende

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

4 Breslau, 20. September

Die Hohenlohe-Werke A.-G. konnte in dem am 31. März beendeten Geschäftsjahr von dem wirtschaftlichen Aufschwunge im inlande profitieren, dagegen hatte sie auf den ausländischen Märkten einen scharfen Konkurrenzkampf mit den Kohlen anderer Länder auszufechten, was einen beträchtlichen Preisdruck zur Folge hatte. Die Gesamtförderung der Steinkohlengruben betrug 2 236 792 To. gegen 2 285 404 To. im Vorjahre. Die Zinkproduktion konnte gegenüber dem Vorjahre um über 28 pCt. gesteigert werden, besonders und durch die Herabsetzung der reichsbahnseitigen Frachtsätze, die Inlandsumsätze in Erzeugnissen des Berichtsjahre immer wieder entstehenden Ausfällen zu bewegen. Gut war der Absatz an Schwefelsäure. Bei einer fund 95 pCt. höheren Produktion konnten rund 80 pCt. der Gesamtmenge im inlande abgesetzt werden.

Der Abschluß ergibt einen Bruttogewinn von 4,3 Mill. Zloty (i. V. 6,5 Mill.). Unkosten werden wiederum nicht ausgewiesen, dagegen Amortisationen mit 2,6 (4,4) Mill. Zloty, wodurch sich das Amortisationskonto in der Bilanz auf 15,5 (10,8) Millionen erhöht. Aus dem Reingewinn von 1,5 (1,9) Mill. Zloty erhalten die Aktionäre, wie bereits bekannt, 6 (7½) pCt. Dividende. In der Bilanz haben Zinkerzbergwerke und -Hütten einen Zuwachs von fast 2 Millionen erfahren, so daß sie jetzt mit 6,3 (4,3) Millionen zu Buche stehen. Steinkohlenbergwerke werden jetzt mit 26,6 (25,2) Millionen angegeben, Vorräte mit 9,2 (8,1) und Schuldner mit 22,7 (28,1) Millionen eingesetzt. Auf der Passivseite haben sich die Anleihen stark ermäßigt. Anleihe I 0,4 (1,9) Millionen, Anleihe II 0,1 (0,4) Millionen Zloty. Gläubiger haben sich auf 17,6 (19,1) Millionen ermäßigt, während die gesetzliche Rücklage ebenso wie die außerordentlichen Reserven unverändert mit 2,4 bzw. 0,3 Millionen Zloty zu Buche stehen.

Das Ergebnis der Lokomotivbesprechung

Wie wir bereits angekündigt haben, fand heute vormittag die Besprechung zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den deutschen Lokomotivfabriken statt. Ueber das Ergebnis wird folgendes Communiqué herausgegeben:

„In der Sitzung mit sämtlichen deutschen Lokomotivfabriken wurde dieser erklärt, daß es unmöglich sei sämtliche Werke zu beschäftigen. Ein dringender Bedarf der Reichsbahn an Lokomotiven sei nicht vorhanden, da noch etwa 1600 Lokomotiven überzählig wären und mit Rücksicht auf die finanzielle Lage bei der Ausmusterung der Lokomotiven die größte Zurückhaltung geübt werden müsse. Für die nächsten Jahre kämen immer nur kleine Mengen bestimmter Lokomotivtypen für besondere Zwecke in Frage, während der Normalbedarf aus den Ueberständen gedeckt werden könne. Eine Subventionspolitik vermöge die Reichsbahn nicht zu betreiben, und wenn ihr auch an der Erhaltung einer deutschen Lokomotivindustrie gelegen sei, so sei die Auswahl der zu erhaltenden Werke doch Sache der Privatindustrie und nicht der Reichsbahn, wenngleich diese gern bereit sei, durch einen gewissen Ausgleich ihrer Vergebungen die Zusammenfassung zu fördern."

Mitteldeutsche Stahlwerke wieder 7 pCt. Wie wir hören, werden die Mitteldeutschen Stahlwerke für das am 30. September abläufende Geschäftsjahr wieder 7 pCt. Dividende verteilen. Der Geschäftsgang war, abgesehen von den Störungen Anfang dieses Jahres wegen Arbeitsestreitigkeiten, gut. Der Gewinnausfall infolge der Arbeitszeit- und Lohnstreitigkeiten der mitteldeutschen Metallarbeiter wird auf etwa 1 Mill. Rm. geschätzt; er bleibt jedoch auf die Dividendenausschüttung ohne Einfluß, weil die erhöhten Abschreibungen für Anleihedienste in diesem Jahre nicht erforderlich sind.

Lohnerhöhung in der rheinischen Braunkohlenindustrie. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, ist in der rheinischen Braunkohlenindustrie zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Angestelltenorganisationen ein neues Gehaltsabkommen getroffen worden, das eine Lohnerhöhung von 8 bis 10 pCt. vorsieht. Die neuen Gehaltssätze gelten rückwirkend ab 1. Juli d. J.

Warenmärkte

Produktenbörse ruhig

Die von Amerika gemeldeten Preiserhöhungen übten auf den Berliner Produktenmarkt keinen Einfluß aus. Der Handel steht vollkommen unter dem Eindruck des unbefriedigenden Mehlabsatzes und der geringen Exportmöglichkeiten. Das ziemlich reichliche Angebot in Roggen und Weizen begegnete dabei keiner allzu großen Kauflust. Lediglich für Reportzwecke fand Ware Aufnahme. Die Preislage war am Lokomarkt und am Markt. Gelegenheitsgeschäfte wenig verändert. Der Mehlmarkt stockt vollkommen. Es finden nur Umsätze zur Deckung des laufenden Bedarfes statt, obwohl die Mühlen hier und da Entgegenkommen zeigen. Bemerkenswert stetig war die Stimmung am Hafermarkt, wo Angebot und Nachfrage sich die Waage hielten.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktenbörse

	20. 9.	19. 9.		20. 9.	19. 9.
Weizen, märk.	204—207	204—207	Futtererbsen	—	—
Roggen, märk.	207—210	207—210	Peluschken	—	—
Braugerste	232—252	232—252	Wicken	—	—
Gerste, Futter	200—212	200—212	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	191—201	191—201	do. gelbe	—	—
Mais loco Bln	206—207	206—207	Seradella	—	—
Weizenmehl	28,75—30,00	28,75—30,00	Rapskuchen	19,00—19,40	19,00—19,40
Roggenmehl	27,25—29,75	27,25—29,25	Leinkuchen	23,00—23,30	23,00—23,30
Weizenkleie	14,00	14,00	Trockenschn.	—	—
Roggenkl. Bln.	14,00—14,25	14,00—14,25	Soya-Schrot	20,70—21,30	20,70—21,30
Viktor Erbsen	41,00—50,00	41,00—50,00	Kartoffelflocken	21,00—21,50	21,00—21,50

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Sept. 220—219, Okt. 223—221, Dez. 227,50—227,25 B., März 235,5 u. B., ruhig. Roggen Sept. 228,50—224,25, Okt. 224,50, Dez. 227,50—27,75, März 218,75—219, stetig.

Metallpreise. Berlin, 20. September (für 100 kg in G.-M.) (Vortag)

Elektrolytkupfer wie hers (festgesetzt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupferno(te)		142,25	142,25
Reichsmetallbörse	(Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	190,00
	do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,0	350,00
	Antimon Regulus	65,00—62,00	65,00—62,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78,00—79,50	78,00—79,5

*

Magdeburg, 20. September. Zuckerpreise: Sept. 13,40 B 13,20 G; Okt. 13,00 B, 12,90 G; Nov. 12,60 B, 12,50 G; Dez. 12,55 B 12,45 G; Jan. 12,65 Dez. 12,55 B, 12,45 G; Mai 12,75 B, 12,65 G; Mai 12,80 B, 12,75 G; Aug. 13,00 B, 12,90 G; Tendenz matt; prompt 26,00; Sept. 26,25 und 26,37½; Tendenz ruhig. — Rohzucker unverändert; Tendenz ruhig. Wochenumsatz in Rohzucker 75 000 Ztr. — Melasse: gestrichen.

Bremen, 20. September. Baumwolle: loko 19,78. — Terminnotierungen, 11 Uhr: Okt. 18,67 B, 18,65 G, 18,66 bz; Dez. 18,65 B, 18,64 G, 18,64 bz; Jan. 1929: 18,65 B, 18,62 G, 18,64 bz; Mai 18,67 B, 18,65 G, 18,65—18,67 bz; Mai 1929: 18,69 B, 18,67 G, 18,68 bz; 18,68 bz; Juli 18,68 B, 18,62 G, 18,68 bz.

Liverpool, 20. September. Baumwolle. (Anfang.) Loko-markt. Amerik. Universal Stand middl.: Tendenz gut behauptet. Okt. 9,28—9,29; Dez. 9,17; Jan. 1929: 9,16—9,18; März 9,20—9,21; Mai 9,22—9,23; Juli 9,22. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; geschäftslos.

Alexandrien, 20. September. Baumwolle. (Mitgeteilt von der Fa. Courry u. Co., Alexandrien.) Sakellaridis Nr. 33,63; Jan. 1929: 34,00; März 34,40. — Oberägyptische Ashmouni: Okt. 20,40; Dez. 20,37; Febr. 1929: 21,45; April 21,80.

Dividende

Aquila, A.-G. für Handels- und Industrieunternehmungen, Frankfurt a. M.: Verschlag 6 pCt.

Weitere Handelsnachrichten siehe Hauptblatt 4. Seite

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 103,25, Hirsch Kupfer 185, Ilse Bergbau 251, I. G. Farben 260,5, AEG 182,5, Gesfürel 269, Schuckert 199,75, El. Licht 217, Siemens u. Halske 253,5, Köln-Neuessen 130,25, Gelsenkirchen 125,87, Ver. Stahl 96,5, Oberschlesien 105, Phönix 92, Harpener 145,25, Rheinstahl 142,75, Riedel 87, NAG 78, Schultheiß 334, Dresdner 91, Leonh. Tietz 257, Salzdetfurth 455, Telefon Berlin 71, Mannesmann 135, Mauschinen 52,25, Rütgers 103,25, Ver. Glanzstoff 569, Ostwerke 292, Rhein. Braunkohlen 277,5, Oberbedarf 110, Riebeck Montan 154, Canada 83, Hamburg Packet 160,25, Nordd. Lloyd 102, Dt. Erdöl 137,75, Barmer Bankverein 143, Darmstädter 279,75, Disconto 164,25, Mitteldeutsche 190, Berliner Handels-Ges. 298, Dt. Bank 168,5, Dresdner 170,37, Commerzbank 188,25, Reichsbank 303,25, Südsee 40, Sloman 97,5, Salitrera 207,5, Diamond 17,40, Dt. Petroleum 85, Chade 126,5, Bemberg 483, Berger 268, Felten u. Guilleaume 248, Polyphon 478.

Nachbörse still

Die Nachbörse war sehr still. Nur am Elektromarkt lebhafteres Geschäft in AEG zu verzeichnen, und zwar mit 183, also ½ pCt. unter dem Schlußkurs. Siemens waren zum Schlußkurs von 397 angeboten. Danatbank gingen mit 279¾ um. Hapag mit 160, Rheinische Braunkohlen mit 277¾. Farben zum Schlußkurs von 260¾ gefragt, anscheinend seitens der Arbitrage. Feldmühle etwas schwächer 248 (249¼). Dagegen am Kalimarkt Salzdetfurth um ½ pCt. erholt auf 455.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 20. September 1928

Termin-Notierungen per Ultimo

Ohne Gewähr. Erklärung ohne Gewähr. Umsatzsteuer 25. 9. Effekten-Börse 26. 9. Tag vor 24. 9.

Allg. Elektr. B.	182,25	
Bergmann	195,—	
Berl. Handel.	167,25	167,62
Brauerei	84,88	84,38
Chem. Weiler	128,13	126,00
Conti. Gummi	154,50	412,00
Cont. Caout.	131,50	131,25
Daimler-Benz	103,50	103,00
Dessauer Gas	191,75	192,50
Disch. Erdöl	138,—	137,75
Dt. Linoleum	355,63	350,00
Dtsch. Musch.	62,25	
Dynamit Nobel	—,—	186,38
Elektr. Liefer.	—,—	217,25
Elektr. Licht	217,25	216,50
Enka Strümpf	—,—	
J. G. Farb. Ind.	261,00	260,75
Felten Pap.	247,75	249,25
Feld. & Guill.	213,88	214,25
Gebr. Garmen	128,50	128,50
Ges. f. Jel. Ind.	192,25	189,75
Gesichtsschmuck	103,00	103,25
Hanfwg. Bl. Ind.	149,25	150,25
Hansa Dampf	135,50	136,00
Hl. Mannesmann	134,00	134,00
Jüse Bergbau	251,25	251,25
Kalisalzerg.	260,00	260,00
Rud. Karstadt	209,50	208,75
Kokswerke	119,87	120,50
Köln-Neuess.	130,25	131,00
Lahmeyer	148,50	148,50
Mannesmann	136,00	136,50
Mansfeld. Berg.	112,50	112,50
Metallbank	135,63	135,75
Metallges. Frkf.	76,00	76,75
Oberschles. Eis.	105,50	105,50
Oest. Brl. Zt.	106,00	106,00
Orenst. & Koppel	125,25	125,75
Osram KG.	177,00	177,25
Poyhius Werke	292,00	290,00
Phönix Bergb.	91,50	91,75
Polyphon	481,478	477,50
Reichsbank	303,25	303,25
Rh. Elektr.	154,00	153,50
Rh. Stahlw.	142,50	143,38
Rütgerswerke	103,13	103,50
Salzdetfurth	455,00	454,50
Schles. B. B.	234,—	232,38
Schles. Gas	146,—	145,25
Schles. Zellst.	200,00	200,38
Schultheiß-Pa.	333,5	334,50
Siemens & Halsk	397,00	397,00
Thür. Gasgesell.	157,5	157,25
Leonh. Tietz	256,50	256,50
Vereinsbank	170,00	170,00
Ver. Glanzst.	570,00	572,25
Ver. Stahlw.	96,50	96,50
Westeregeln	210,25	211,50
Zellst. Waldh.	253,50	256,75

Fortlaut. Notierungen

Dtsch. Seid.	62,50	62,50
Ges. f. el. Unt.	168,00	167,00
Hanf. Dampfer		
Hansa Lloyd	38,38	39,00
Kaliw. Aschersl.		38,00
Kaufhof	—,—	39,75
Neckarsulm	27,20	27,00
Stand. Gold		
Tekaphot		
Zellstoff Waldh.	2,38	

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

Zs.	heute	vor
Dt. Wertbest. A.	28,25	
do. 1926	69,25	69,25
do. 1928	97,50	97,50
Stjn. Anleih.	97,25	97,25
Preuß. Schatz.	97,50	97,50
do. 1930	96,75	96,75
Bad. Sta.-Anl.	77,63	78,00
Bayr. St.-Anl.	77,50	77,50
do. Staatsanl.	98,75	98,75
Hamburg. St.	98,75	98,75
Lübeck Staatsanl.	90,00	89,00
Sachsen St. A.	78,50	78,40
do. Sch. R. 1	96,00	96,00
do. „ 2	95,25	95,25
Württbg. St. A.	84,50	84,50
do. Sm.-Anl.	83,75	83,75
Württbg. L. A.	98,00	98,00
Dt. Reichsanl.	95,10	95,10
Ut. Schutzgeb.	6,80	6,80

Provinzanleihen

Mit Zinsberechnung

Brdb. Prov.-Anl.	—	—
do. 26	—	—
Hann. Prv. Anl.	94,50	94,50
do. 6 B	—	—
do. 6 A	88,50	88,50
do. 8 C	89,00	89,50
Hessen-Nassau	—	—
Ostpr. Pr. Anl.	94,00	94,00
do. Kom. Ausg.	90,75	90,75
Ostpr. Ritt.	—	—
Hdp. Lndk. B. Pr.	100,50	100,50
do.	100,00	100,00
do.	93,50	93,50
do. Kom. 1a 1	94,00	94,00
do. do. 1b 1	94,00	94,00
Sächs. Prov. 13	95,50	95,50
do. 14 A	97,50	97,50
do. 8 L	87,00	87,00
do. 18 A 1	92,50	92,50
do. 18 A 2	89,00	89,00

Rentenbriefe

Brandenbg. A.	19,50	19,50
Hannover	2,75	2,50
Hannover	19,25	19,50
Pommern	19,25	19,50
Rheinprov.	—	—
Sachsen	14,40	14,50
Schlesien	3,10	3,25
Schleswig-H.	21,50	21,50
Westfalen	21,40	21,40
Schlesien A. 1	17,75	17,9

Städtanleihen

Berlin 10 Gr.	97,00	97,00
do. do. 24	97,00	97,00
Breslau 26	85,50	85,50
Dresden A. 1	84,50	84,50
Dortmund	14,25	14,50
Duisburg 26	9,10	89,00
Düsseldorf 26	89,00	89,00
Frankfurt 26	89,00	89,00
Frankf. A. 26	88,25	88,25
Köln 26	97,25	97,25
Königsberg	14,10	14,10
Magdeburg 26	90,00	—
Mannheim	92,00	—
do. 27	—	—
Nürnberg 26	96,75	96,25
Nürnberg 26	—	—
Wiesbad. 26	97,50	97,50
Wuppertal	93,25	93,00

Landschaften

Mit Zinsberechnung

Ostpr. Ritt.	93,75	93,75
do. 9 A	—	—
Pommern Ritt.	87,00	87,00
Schles. Ges.	93,00	93,00
do. 1	93,50	93,50
do. 2	93,50	93,50
do. 3	83,14	83,25
do. 4	—	—
Pommern. Gen.	83,75	83,50
do. L. 3	86,50	86,50
do. 4	—	—
Preußische A.	—	—
do. 1	83,75	83,75
do. 2	84,60	84,60
Schles. Gesch.	—	—
do. 1	86,25	86,40
do. 2	86,25	86,40
do. 3	86,25	86,40
do. 4	86,25	86,40
do. 5	86,25	86,40
do. 6	86,25	86,40
do. 7	87,00	87,00
do. 8	87,00	87,00
do. 9	87,00	87,00
do. 10	87,00	87,00
do. 11	87,00	87,00
do. 12	87,00	87,00
Ostpr. Gen.	87,00	87,00
Ostpr. Ritt.	87,00	87,00
Pommern	87,00	87,00
Sächs. Ges.	87,00	87,00
Schles. Ges.	87,00	87,00
Schles. Ritt.	87,00	87,00
Schleswig-H.	87,00	87,00
Westfalen	87,00	87,00
Westpr. Ges.	87,00	87,00
Westpr. Ritt.	87,00	87,00

Ohne Zinsberechnung

Ostpr. Ges.	—	—
Ostpr. Ritt.	—	—
Pommern	—	—
Preußen	87,00	87,00
Sachsen	87,00	87,00
Schlesien